



120 Jahre Heimat- und Verkehrsverein Bramsche e.V.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	2
Grußworte	3
Vorstand	5
Zeitungsarchiv	8
Studien- und Städtefahrten	13
Historisches Essen	15
Wandern	16
Wanderwege	24
Tuchmacher-Museum	25
Aktivitäten	31
– Historisches Stadtbild	31
– Stadtplan und Häusertafeln	35
– Straßenlegendenschilder	37
– Glockenspiel	40
– Wanderhütte	41
– Grabkreuze	42
– Bramscher Ferienspaß	43
– Bramscher Weihnachtsmarkt	44
HVV im Spiegel der Presse	45
Geschichte des HVV	47
Mitglieder	52

Impressum

Herausgeber:	Heimat- und Verkehrsverein Bramsche
Redaktion:	Dr. Rainer Drewes, Gerhard Müller
Satz:	Gerhard Müller
Photos:	Gerhard Müller

VORWORT



120 Jahre sind nun seit der Gründung des Heimat- und Verkehrsvereins (HVV) vergangen, ein Anlass sowohl zur Rückschau auf das, was getan und erreicht wurde, als auch nach vorne zu blicken auf die Aufgaben, denen sich der Verein stellen soll und wird. Dies geschieht auf den folgenden Seiten, eine Ergänzung und Fortsetzung der Chronik, die wir anlässlich der fünfzig Jahre Vereinsarbeit – nach der neunjährigen Zwangspause – im Jahre 2001 erstellt hatten.

Aber nicht nur der Verein hat Jubiläum, sondern auch eine Einrichtung, die er vor 10 Jahre ins Leben gerufen hat, das Zeitungsarchiv. Es wird immer mehr zum wichtigsten Standbein und übernimmt schon heute Aufgaben eines Stadtarchivs, zu dem es weiter ausgebaut werden soll. Immer mehr Leute, auch Vereine und Betriebe über-

lassen dem Verein interessante Nachlässe, die für die Geschichte der Stadt von Bedeutung sind. Sie möchten sie sorgfältig verwahrt wissen und sicher sein, dass diese Dokumente nicht verloren gehen und der Nachwelt erhalten bleiben. Dafür wird der Heimat- und Verkehrsverein Sorge tragen.

Weitere Schwerpunkte der Vereinsarbeit sind die Mitarbeit an der Gestaltung des äußeren Stadtbildes, der Erhaltung historischer Bausubstanz und der Erstellung und Pflege von Wanderwegen in der Region.

Wie den meisten Vereinen fehlen auch dem Heimat- und Verkehrsverein vor allem jüngere Mitglieder. Wir werben um neue Mitglieder, die es uns finanziell – durch ihren Mitgliedsbeitrag – und ideell unterstützen und damit uns weiterhin ermöglichen, unsere Arbeit für den Verein und die Stadt Bramsche fortzusetzen. Natürlich ist auch jedermann eingeladen, sich aktiv an der Vorstands- und Vereinsarbeit zu beteiligen. Wir sind neuen Ideen aufgeschlossen und würden uns freuen, auch für neue Arbeitsfelder Interessierte zu gewinnen.

Mit dieser Chronik möchten wir über unserer Arbeit informieren und unseren Platz in Geschichte und Gegenwart der Stadt Bramsche deutlich machen.

GERHARD MÜLLER
Vorsitzender

Bramsche, im Herbst 2008

GRUSSWORTE



Liebe Mitglieder des Heimat- und Verkehrsverein Bramsche,
liebe Heimatfreunde,

ich freue mich sehr, dem Heimat- und Verkehrsverein Bramsche e. V. im Namen der Stadt Bramsche zu seinem 120-jährigen Bestehen gratulieren zu können. Es ist ein außergewöhnliches Jubiläum, das zu Recht sowohl für alle Mitglieder, aber auch für ganz Bramsche ein Grund zur Freude ist.

Die Stadt Bramsche kann sich glücklich schätzen, einen solch beständigen und aktiven Heimatverein zu haben. Besonders hervorheben möchte ich seine Vielfältigkeit, denn der Heimat- und Verkehrsverein Bramsche kümmert sich nicht nur um die Heimatpflege im traditionellen Sinne. Ebenso spielen kulturelle und geschichtliche Interessen, sportliche Aktivitäten sowie touristische Aspekte eine große Rolle im Vereinsleben.

So engagieren sich die Mitglieder beim Runden Tisch Kulturarbeit, sorgen sich um den guten Zustand der Wanderwege in und um Bramsche und erwandern diese auch selbst. Auch steuern sie immer wieder gute Ideen zur touristischen Weiterentwicklung unserer Stadt bei. Für Gäste sind die Vereinsmitglieder immer wieder wichtige Ansprechpartner, wenn es um die Geschichte unserer Stadt geht.

Sehr großer Beliebtheit erfreut sich das Zeitungsarchiv, eines der Arbeitsschwerpunkte des Heimat- und Verkehrsvereins. Nach seiner Gründung ist es schnell zu einer festen Institution geworden und kann nun sein zehnjähriges Bestehen feiern. Zu dieser erfolgreichen Einrichtung möchte ich ebenfalls ganz herzlich gratulieren. Die kontinuierliche und gewissenhafte Arbeit, die zum Aufbau dieses Archivs notwendig war, hat sich gelohnt. Das Zeitungsarchiv bietet uns allen die einzigartige Gelegenheit, in den Alltag der damaligen Zeit zurückzublicken, sich daran zu erinnern und auch daraus zu lernen.

Für dieses unermüdliche Engagement in diesen verschiedenen Bereichen möchte ich mich als Bürgermeisterin der Stadt Bramsche bedanken. In all diesem Tun ist deutlich zu spüren, wie sehr den Vereinsmitgliedern ihre Heimatstadt am Herzen liegt. Ich wünsche allen, dass sie auch weiterhin so viel Freude an der Arbeit im Heimat- und Verkehrsverein Bramsche haben werden.

Ihre

L. Höltermann

LIESEL HÖLTERMANN
Bürgermeisterin der Stadt Bramsche



Heimat ist eigentlich ein traditionelles bzw. konservatives altes Wort, nicht modern, nicht zukunftsweisend. Heimat steht dafür, dass sich Dinge grundsätzlich nicht ändern, dass etwas immer erkennbar bleibt. Das gibt Sicherheit und Geborgenheit.

Der Heimat- und Verkehrsverein Bramsche, der auf ein 120-jähriges Tradition stolz zurückschauen kann, sowie auch das Bramsche Zeitungsarchiv, das nunmehr 10 Jahre besteht, verbinden sowohl die Vergangenheit, die Gegenwart und als auch die Zukunft.

Seit dem 31. Mai 1888 hat es sich der Verein die Aufgabe gestellt, das Brauchtum zu pflegen, das alte Kulturgut zu wahren und die Bindung an die Heimat auch in Zukunft zu vertiefen. Mit Idealismus, Einsatzfreude und Sachkenntnis haben Sie sich alle dieser Leidenschaft ge-

widmet, um so auch der zukünftigen Generation Heimatgeschichte nahe zu bringen. So wird durch den Heimat- und Verkehrsverein Bramsche sowie auch durch das Bramscher Zeitungsarchiv Tradition lebendig erhalten.

In den letzten 120 Jahren hat der Verein somit Heimatgeschichte geschrieben, ja, ist sogar selbst ein Stück Heimatgeschichte geworden. Er beschränkt sich aber bewusst nicht nur darauf. Vielmehr ist hier der Verein ein lebendiger Beitrag zur Entwicklung der Stadt und des Umfeldes insgesamt.

Heimatspflege kann mithelfen, die drohende Entfremdung des Menschen von seiner Umwelt zu verhindern. Deshalb bin ich fest davon überzeugt, dass Heimatspflege, die die Geschichte und Kultur des Raums erhellt und fördert, deutet und verbindet, nicht nur heute, sondern auch morgen von großer Bedeutung sein wird.

Der Heimat- und Verkehrsverein wird sich – davon bin ich überzeugt – gestärkt und bestätigt auch in den nächsten Jahren mit umso größerer Begeisterung in die neuen Herausforderungen stürzen. Dazu wünsche ich dem Verein mit dem Bramscher Zeitungsarchiv alles Gute und den verdienten Erfolg.

PETER REMME
Ortsbürgermeister Bramsche

VORSTAND

Dem Vorstand gehören die folgenden Personen an:

Gerhard Müller	Vorsitzender
Michael Gottlieb	stellv. Vorsitzender
Utta Uhl	Kassenwartin
Wilhelm Kuhlmann	Schriftführer
Johann Lülker	Wanderwart
Erich Goltze	Archivleiter



v.l.n.r.: Johann Lülker, Wilhelm Kuhlmann, Gerhard Müller, Utta Uhl, Michael Gottlieb, Erich Goltze

Erweiterter Vorstand (vom Vorsitzenden mit beratender Stimme berufen):

 <p>Helga Schulze stellvertr. Kassenwartin</p>		 <p>Kurt Hawranek Wegewart</p>	
	 <p>Udo Uhl stellvertr. Wanderwart</p>		 <p>Helmut Bode stellvertr. Wegewart</p>
 <p>Dr. Rainer Drewes Öffentlichkeitsarbeit</p>		 <p>Hermann Schevemann für besondere Aufgaben</p>	
	 <p>Werner Sielmann Studien-, Städtefahrten, Historisches Essen</p>		 <p>Karl-Heinz Stock Glockenspielwart</p>

Die Vorsitzenden seit seiner Gründung

Heimat- und Verschönerungsverein für Bramsche und Umgebung

Emil Sanders	1888 – 1924
Fritz Klostermeyer	1927 – 1942

Heimat- und Verkehrsverein Bramsche e.V. gegr. 1888

Heinrich Beerbom	1951 – 1973
Wilhelm Tiede	1973 – 1976
Alfred Gottlieb	1977 – 1987
Werner Sielemann	1987 – 2008
Gerhard Müller	seit 2008

Geschichte der **Bramscher Nachrichten** und des Zeitungsarchivs

Im Jahre 1893 war Wilhelm Brauer, der Spross einer Lohgerberfamilie aus Marburg, nach Bramsche gekommen, wo er im Keller eines Hauses an der Breuelstraße eine Buchdruckerei eröffnete. Mit Energie und Einsatz gelang dem Redakteur und Verleger die Herausgabe und Etablierung der **Bramscher Nachrichten**, woran vorher der Buchdrucker Ludwig Tonne 1887 gescheitert war.

1955 wurden die **Bramscher Nachrichten** von der OSNABRÜCKER TAGESPOST übernommen und gehören seit der Fusion im Jahre 1967 zur NEUEN OSNABRÜCKER ZEITUNG.

Im Frühjahr 1978 begannen Harald Eichmann und ich auf Bitten der Stadt Bramsche eine Broschüre über „50 Jahre Stadtrechte“, die 1979 zu feiern waren, zu verfassen. Da auch historische Unterlagen von den um 1970 eingemeindeten Dörfern gebraucht wurden, machte ich beim Besuch der Gemeinde Achmer eine überraschende Entdeckung. Es lagerten in einem feuchten Kellerraum unsachgemäß die **Bramscher Nachrichten** von 1894 – 1955. Es stellte sich die Frage, warum die alten und überaus wertvollen Zeitdokumente an diesem unpassenden Ort dahinschimmeln. Nach kurzer Recherche war die Antwort gefunden. Als der Druck der **Bramscher Nachrichten** Mitte der 50iger Jahre von der OSNABRÜCKER TAGESPOST übernommen wurde, kaufte nach Aussage von Volker Neumann die Kreissparkasse Bersenbrück der Druckerei Brauer die gebundenen Zeitungen von 1894 – 1955 ab und schenkte sie der Stadt Bramsche, die die Zeitungen wohl aus Platzmangel unsachgemäß in Achmer lagern ließ, eine Maßnahme, die

die Vertreter der Stadt 1978 bereuten und versprachen, den Fehler wieder gut zu machen.

Zwei Bramscher Bürgern ist es vor allem zu verdanken, dass die Zeitungen zunächst keine weiteren Schäden erlitten: Erwin Busch und Alfred Gottlieb. Sie brachten mit eigenen PKWs die Zeitungsbinden nach einer Zwischenlagerung in der Firma Gottlieb in einen trockenen Raum der Stadtwerke. Später wurden die Zeitungen auf Veranlassung der Stadt Bramsche in das Obergeschoss des alten Arbeitsamtes umgelagert, wo sich Erwin Busch bis zu seinem Tode darum kümmerte. Allerdings konnten auch zu jener Zeit noch nicht alle Dokumente optimal aufgehoben werden. Da die Bramscher Öffentlichkeit von der Existenz der alten **Bramscher Nachrichten** erfahren hatte, kamen verständlicherweise immer häufiger Anfragen für Kopien einzelner Zeitungsseiten. Diese Form der Bearbeitung vertrugen die vergilbten brüchigen Zeitungen nur sehr schlecht, so dass Rolf Neumann vom historischen Arbeitskreis „Bramsche in Worten“ schon 1997 besorgt an Werner Schießl von der Stadt Bramsche herantrat, um eventuell mit Hilfe des Staatsarchivs in Osnabrück eine schonendere Möglichkeit der Vervielfältigung bzw. des Kopierens zu finden.

Am 16. März 1998 kam es zu einem ersten Gespräch zwischen Werner Schießl und Werner Sielemann vom HVV, der anregte, dass zunächst ein Zeitungsarchiv und später ein Stadtarchiv unter der Leitung des Heimat- und Verkehrsvereines angelegt werden solle. Für die ehrenamtliche Fachbetreuung wurden die Historiker Henning Dittmar und ich vorgeschlagen. In dieser Angelegenheit

beendete Werner Sielemann am 4. April 1998 einen Brief an die Stadt folgendermaßen:

„Der HVV ist der Meinung, dass es für unsere traditionsreiche Stadt gut wäre, ihre geschichtliche Entwicklung in ihren eigenen Mauern dokumentieren zu können und diese nicht fremden Archiven zu überlassen.“

Die positive Entwicklung ging dann schnell voran. Bereits am 23. April 1998 versprach Herr Dr. Steinwächer vom Staatsarchiv Osnabrück, dass er die Arbeit des HVV voll unterstützen werde. Daraufhin wurde beschlossen, dass alle Zeitungsbände der **Bramscher Nachrichten**, der FREIEN PRESSE und die in Kartons aufbewahrten historischen Unterlagen ordnungsgemäß inventarisiert werden sollten. Am 18. Juni 1998 bestätigte Bürgermeister Ewald Fisse schriftlich diese Vereinbarung und bot die Mansardenzimmer im Parteienhaus als Archivräume an. Am Schluss eines Briefes schrieb er: „Ich bin besonders stolz auf die heute nicht mehr alltägliche Feststellung, dass sich der Heimat- und Verkehrsverein Bramsche mit der ehrenamtlichen Übernahme dieser kulturellen Aufgabe auszeichnet“. Somit ist der 18. Juni 1998 der Gründungstag des städtischen Zeitungs- und Stadtarchivs unter Führung des Heimat- und Verkehrsvereins und feiert am 18. Juni 2008 sein 10jähriges Jubiläum! Für den HVV übernahm ich die Leitung des Zeitungsarchivs.

Rückblick in das Gründungsjahr 1998

Um das neue Zeitungsarchiv kontinuierlich bis in die aktuelle Zeit bestücken zu können, stellte sich als erstes die Frage, wo sich die Zeitungsbände von 1962 – 1998 befinden. Nach Rücksprache mit Heiner Beinke von den **Bramscher Nachrichten** erfuhren wir, dass diese Bände im Obergeschoss des Redaktionshauses in der Großen Straße lagern. Wir überzeugten die Redaktion, dass auch diese Zeitungsbände im Zeitungsarchiv der Stadt sachgerechter aufgehoben seien. Somit verwaltet der HVV nun die beachtliche Zeit von 1894 – 2004 in Wort und Bild.

Um aber die Archivierung wirklich korrekt durchführen zu können, ließen wir uns gerne und dankbar von Herrn Kampmeier vom Staatsarchiv Osnabrück beraten und erfuhren, dass

1. gebundene Zeitungen nicht stehen dürfen, sondern dunkel liegen müssen,
2. die Raumtemperatur nicht 20 °C überschreiten darf,
3. die Luftfeuchtigkeit etwa bei 70 % liegen soll,
4. die Anfertigung von Kopien über ein Kopiergerät nur in Ausnahmefällen gestattet ist, da sonst der Einband auseinanderbricht, wie es leider die Vergangenheit schon zeigte.

Diese Ratschläge erforderten bestimmte bauliche Maßnahmen, wozu die Stadt auch sofort bereit war und im linken Raum von außen Rollläden anbringen ließ, um Licht- und Wärmeeinwirkung reduzieren zu können. Außerdem stellte man uns einen zweiten Raum zur Verfügung.

Damit begann ein beispielloser Einsatz unserer Vorstandmitglieder Kurt Hawranek und Hermann Scheve-mann, die in wochenlanger Arbeit Einbauschränke unter die Dachschräge des Raumes bauten, um die Zeitungen ordnungsgemäß lagern zu können. Weitere Schränke mussten hinzukommen, nachdem sich der HVV für die Erweiterung zum Stadtarchiv entschied. Wir können wirklich froh sein, so geschickte Handwerker in unseren Reihen zu haben, die ihre fachliche Kompetenz ausschließlich ehrenamtlich zur Verfügung stellen.

Zur modernen Kopier-Technik der alten Zeitungen

Durch unser ausgezeichnetes Verhältnis zum Staatsarchiv Osnabrück ist es möglich, jeweils 4 bis 6 Zeitungsbände dorthin zu bringen, wo sie jahrgangswise verfilmt werden und der Originalfilm ans Landesarchiv Bückeburg geschickt wird. Dort werden je eine kostenlose Kopie für

das Staatsarchiv Osnabrück und unser Archiv in Bramsche erstellt. Das ist ein nicht zu unterschätzender Glücksfall. Auf diese Weise sind bis heute die Zeitungs-bände von 1894 – 1965 verfilmt worden.

Um nun aber von den Filmen einzelne Kopien oder komplette Zeitungen herstellen zu können, mussten wir teure Vervielfältigungsgeräte anschaffen. Um diesen Kauf tätigen zu können, erhielten wir zahlreiche Spenden von der Stadt Bramsche, der Oldenburger Landesbank, der Volksbank und in besonders großzügiger Weise von der Kreissparkasse Bersenbrück. Nicht vergessen werden darf auch die Firma Siegfried Sander aus Osnabrück – aus alter Bramscher Familie stammend –, die uns ein DIN-A-3-Kopiergerät schenkte.

Da das Zeitungsarchiv zum Stadtarchiv beständig erweitert wird, muss für wertvolle historische Dokumente eine korrekte Lagerung garantiert werden. Das bedeutet die Anschaffung säurefreier Kartons unterschiedlicher Größe und Faltung, um die einzelnen Papiere schonend zu lagern.

Ein großer Gewinn für das Zeitungsarchiv ist Günther Surendorf, der seit zwei Jahren kompetent mitarbeitet. Ohne ihn wäre die ständig anfallende Arbeit im Archiv nicht zu erfüllen gewesen. Darüber hinaus sind seine Kenntnisse über die Genealogien der Bramscher Familien von unschätzbarem Wert. Interessierte können sich davon überzeugen.

Regelmäßige Aufgaben

Während der Öffnungszeiten am Donnerstag von 15.00 bis 18.00 Uhr können Besucher in die alten Exemplare der **Bramscher Nachrichten** und der ehemaligen FREIEN PRESSE Einsicht nehmen und verblasste Erinnerungen auffrischen. Auf Wunsch werden Auszugs- oder komplette Zeitungskopien angefertigt. Alte Zeitungen eignen sich hervorragend als Geschenk zu runden Geburts- und Gedenktagen. Dieses Angebot wird von

den Bramscher Bürgern mit großem Interesse angenommen und ist nicht mehr wegzudenken.

Es finden sich während der Öffnungszeiten regelmäßig historieninteressierte Bramscher ein, die neben der Suche in den alten Zeitungs-bänden lebhaft über die Vergangenheit diskutieren und ihre Erfahrungen austauschen. Diese zufälligen Gesprächsrunden sind nicht nur kommunikativ, sondern auch höchst informativ.

Im Gasthaus „Alte Post“ und im „Café Vielfalt“ kann wöchentlich Einblick in eine historische 50jährige Sams-tagsausgabe der **Bramscher Nachrichten** genommen werden. Auch dort hat sich bereits eine regelmäßige Leserschaft etabliert.

Seit dem Frühjahr 2008 erhalten auch die Alten- und Pflegewohnheime in Bramsche wöchentlich jeweils zwei kostenlose Ausgaben der Zeitung von vor fünfzig Jahren. Gerade die älteren Bramscher Bürger nehmen diese Möglichkeit gerne und dankbar an.

Es zeigen aber auch Schulklassen unterschiedlicher Altersstufen aufmerksames Interesse an dem Geschehen vergangener Zeiten in Bramsche und suchen mit großer Begeisterung in den alten Zeitungen nach vorgegebenen oder privaten Themen. Diese Form der aktiven Unterrichtsgestaltung kann man nur unterstützen. Darum ist der Heimat- und Verkehrsverein in einem solchen Fall flexibel genug, das Zeitungsarchiv auch außerhalb der normalen Betriebszeiten zu öffnen.

Seit dem Frühjahr dieses Jahres hat die Behindertenwerkstatt in Bramsche die dringend notwendige Restaurierung der beschädigten Zeitungseinbände übernommen, die sie fachgerecht durchführt.

Dass wir damit beginnen konnten, liegt an dem historischen Alt-Bramsche-Film von 1960 „So war's einmal ...“ von Friseurmeister Willy Aulfes, der einen überwältigen-den Zuspruch in der Bramscher Bevölkerung gefunden hat. 700 DVDs mussten erstellt werden, und die damit verbundenen Spenden fließen nun ausschließlich in die

Restaurierung der Zeitungseinbände. Dafür dankt der HVV Heide Goltze, die – abgesehen von der monatelangen Nachbearbeitung des alten Filmmaterials – jede einzelne DVD in eigener Hand- und Heimarbeit per Computer auf den Weg bringt.

Damit endet dieser kurze historische Rückblick. In den zehn Jahren seit Gründung des Zeitungsarchives wurde klar, dass in der heutigen schnelllebigen Zeit ein enormes

Interesse an der Geschichte alter Tage besteht, besonders in einem so überschaubaren Rahmen wie in unserer Kleinstadt Bramsche. Der Heimat- und Verkehrsverein ist dankbar, über das Zeitungs- und Stadtarchiv dieses Interesse bedienen zu können und wünscht sich weiterhin einen regen Zuspruch dieser Einrichtung.

ERICH GOLTZE



Der Archivleiter bei der Arbeit

Weiter auf dem Weg zum Stadtarchiv:



Übergabe der Unterlagen der Gresel-Stiftung, Dank der Bürgermeisterin: (v.l.n.r.) Liesel Höltermann, Erich Goltze, Ehepaar Keppeler



Fahne (und Unterlagen) des aufgelösten Gesangvereins Germania

STUDIEN- UND STÄDTEFAHRTEN

Seit 30 Jahren wird jährlich eine ganztägige **Studienfahrt** mit dem Bus durchgeführt. Bei diesen Fahrten

werden Ziele in der näheren und weiteren Umgebung besucht und Kultur und Landschaft erkundet:

1978 Emsland
1979 Polle, Bodenwerder
1980 Minden, Porta Westfalica
1981 Sauerland
1982 Hameln
1983 Bückeburg
1984 Bad Zwischenahn
1985 Lemgo
1986 Celle
1987 Goslar, Bergwerk Lauterberg
1988 –

1989 Einbeck
1990 Moormuseum Groß-Hesepe, Enschede
1991 Detmold
1992 Rinteln
1993 Verden
1994 Hannoversch Münden, Trenzdelburg
1995 Stade, Altes Land
1996 Hattingen
1997 Paderborn, Schloss Neuhaus

1998 Korbach, Waldeck
1999 Leer, Wiesmoor
2000 Hildesheim
2001 Bremen
2002 Soest
2003 Hameln
2004 Bourtange
2005 Lüneburg
2006 Bremerhaven
2007 Warendorf, Telgte
2008 Rheda-Wiedenbrück

Vor der Hämelschenburg
zwischen Hameln und Bad Pyrmont



Halbtägige **Städtefahrten** (seit 1991) gingen u. a. nach

1991 Ankum, Hünengräber Giersfeld
1992 Quakenbrück
1993 Fürstenau, Settrup
1994 Menslage, Moorlehrpfad
1993 Mettingen
1994 Bad Essen, Barkhausen
1994 Bad Iburg
1995 Melle, Bifurkation / Haselünne
1996 Havixbeck, Burg Hülshoff
1997 -
1998 Schloss Nordkirchen, Seppenrade

1999 Lingen, Groß-Hesepe
2000 Burg Vischering, Senden
2001 Bückeburg
2002 Bad Laer
2003 Bad Bentheim
2004 Enger
2005 Lönigen
2006 Levern
2007 Burgsteinfurt
2008 Bethen, Cloppenburg



Lönigen

HISTORISCHES ESSEN

Historisches Essen?



Zunächst hieß die anlässlich des 100jährigen Vereinsjubiläums 1988 eingerichtete Veranstaltung „Essen wie vor 100 Jahren“. Das beschreibt genauer, was uns bei dieser jährlichen Veranstaltung erwartet. Frau Schütte, die Wirtin vom Gasthof „Schlatsburg“, sucht in Großmutter's Kochbüchern nach traditionellen Rezepten der bürgerlichen Küche. Die Kost ist solide, eher deftig und immer sehr vielfältig. Schmackhaft scheint sie auch zu sein, denn das Interesse daran ist in jedem Jahr groß. Diese gemütlichen Abende im Herbst werden stets durch ein kleines Rahmenprogramm abgerundet.



21. Historisches Essen

Speisenangebot

*Hirschgulasch mit Maronen
Rosenkohl und Schinkenwürfel
Kartoffelklöße
Apfelmus mit Preiselbeeren*

*Gepökelter Schinkenbraten mit Zwiebeln
in Burgundersoße
Kartoffelklump und Sauerkraut*

*Geräucherte Forelle auf Rührei
Bratkartoffeln*

*Frikadellen mit Ei „Vogelnester“
und Kürbis-Lauchgemüse*

Frische Bratwurst auf Linsengemüse

*Griespuffer mit heißer Roter Grütze
Beschwipste Birnen
Vanillepudding mit Himbeersoße
Kalter Hund*

WANDERN

„Ich möchte Werbung für das Wandern als Freiluftsport machen. Wandern ist besser, als in vermieteten Sporthallen Volleyball, Squash oder Basketball zu spielen. Im Gegensatz zum Radfahren ist man wirklich an der frischen Luft, sprich im Wald, und nicht auf Autostraßen.

Außerdem verschafft das Wandern abwechslungsreichere Sinneseindrücke, im Vergleich zum Kachelzählen

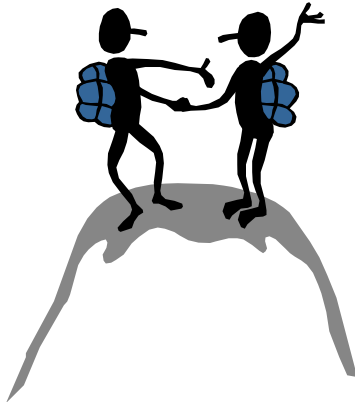
im Schwimmbad oder zu der immer gleichen Runde beim Joggen. Und, ganz wichtig: Kann mir jemand eine sportliche Tätigkeit nennen, bei der man zur Halbzeit ein Steak und drei frisch gezapfte Pils zu sich nimmt und danach gestärkt weitermacht?“

Aus: Manuel Andrack, Du musst wandern

„Franzosen gehen ins Museum, Holländer machen Camping, Italiener schreiten auf und ab und gestikulieren, Griechen bleiben zu Hause und sitzen auf Stühlen. Deutsche aber wandern. In Mittelgebirgen, in Hochgebirgen, in der Arktis, im Urwald. Und wenn es den Mond-

Tourismus gäbe, würden sie mit ihren bunten Rucksäcken durchs Mare tranquillitatis stapfen.“

Aus: Frank Gerbert, Kleine Philosophie der Passionen – Wandern



Wandern – das klingt immer noch etwas antiquiert, nach Kniebundhosen, kariertem Hemd, roten Strümpfen und Heimatfilm-Romantik. Aber Wandern ist heute auf dem besten Weg, Trendsportart zu werden. Immer mehr Menschen zieht es zur Erholung ins Mittel- und Hochgebirge – und die sind oft um etliches jünger als es Wanderer bisher waren. Wandern ist mehr als nur das Spazieren gehen an der frischen Luft – es ist das Erleben der Natur, das Erkunden von Landschaft, die mit modernen Verkehrsmitteln oft gar nicht zugänglich ist.

Nachmittagswanderungen

Jeden zweiten Sonntag im Monat bietet der HVV von 13.00 bis 17.00 Uhr seine Nachmittagswanderungen auf Wanderwegen im Raum Bramsche und in der näheren Umgebung an. Sie dauern ca. 3 Stunden und enden in der Regel an einer Kaffeetafel in einer der Route naheliegenden Gaststätte. Die Teilnehmer bilden jeweils Fahrge-

meinschaften, um den Startpunkt der jeweiligen Wanderung zu erreichen. Startpunkt ist, wie für alle Wanderungen, der Parkplatz vor der AOK-Geschäftsstelle in Bramsche.

Gäste sind immer herzlich willkommen.



Zwischen Wehrendorf und Bad Essen

Etappenwanderungen

Vier- bis fünfmal pro Jahr – abhängig von der Länge der jeweiligen Wanderwege – finden Etappenwanderungen statt. Zu den Etappen, die um die 20 km lang sind, trifft man sich morgens um 8.00 Uhr auf dem AOK-Parkplatz in Bramsche. Dort werden Fahrgemeinschaften gebildet, die dann zum jeweiligen Startpunkt fahren. Jeder Wanderer verpflegt sich auf dem Weg selbst. Es ist Tradition, dass man zum Abschluss des Tages zum gemeinsamen Kaffeetrinken bzw. Essen ein Lokal aufsucht.

Wanderer, die nicht an allen oder nur an einer Etappe teilnehmen können oder wollen, können selbstverständlich auch mitwandern.

In den letzten Jahren wurden die folgenden Wege erwandert:



Unterwegs

An der Schelenburg



Wittekindsweg (90 km)	1993
Ahornweg (95 km)	1994
Westfälischer Friede-Weg (65 km + 21 km)	1995
Hermannsweg (156 km)	1996
Grönegau-Weg / Meller Ringweg (89 km)	1997
Schau-ins-Land-Weg (95 km)	1998/99
Sachsenweg (42 km)	1999
Tecklenburger-Land-Rundweg (136 km)	2000/01
Wittekindsweg (90 km)	2002
Mühlenweg (90 km)	2003
Ems-Hase-Hunte-Else-Weg (170 km)	2004/05
Arminiusweg (96 km)	2006
Bissendorfer Burgenweg (76 km)	2007
Wittekindsweg (90 km)	2008



Rast



Kaiser-Wilhelm-Denkmal bei Porta Westfalica



Am Ziel

Auszeichnungen

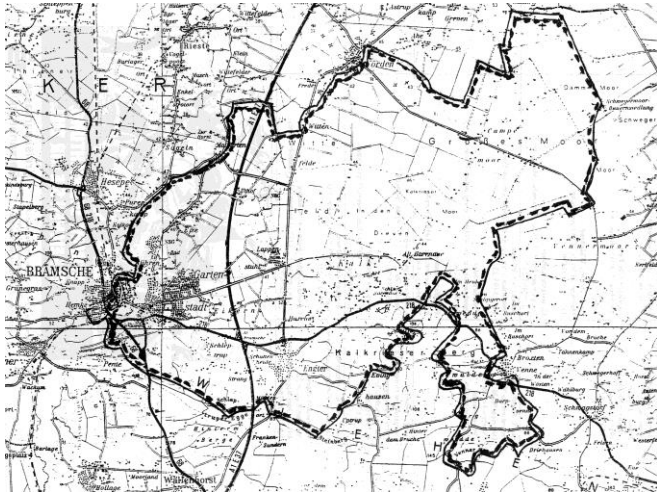
Für die Teilnahme an allen Etappen der jeweiligen Etappenwanderungen werden die Wanderer mit Urkunde und Anstecknadel ausgezeichnet:

Wittekindsweg	(1993)	12 Personen
Ahornweg	(1994)	10 Personen
Westfälischer-Friede-Weg	(1995)	9 Personen
Hermannsweg	(1996)	6 Personen
Grönegau-Weg / Meller Ringweg	(1997)	11 Personen
Schau-ins-Land-Weg	(1998/99)	3 Personen
Sachsenweg	(1999)	5 Personen
Tecklenburger-Land-Rundweg	(2000/01)	4 Personen
Wittekindsweg	(2002)	9 Personen
Mühlenweg	(2003)	6 Personen
Ems-Hase-Hunte-Else-Weg	(2004/05)	5 Personen
Arminiusweg	(2006)	6 Personen
Bissendorfer Burgenweg	(2007)	4 Personen
Wittekindsweg	(2008)	7 Personen

GERHARD MÜLLER

Der Birkenweg

„Wandern durch Wiesen, Moor und Wald“



Angeregt durch den Heimatverein „Schmittenhöhe“ Kalkriese und Umgebung e. V. wurde auf einer Zusammenkunft am 15. Oktober 1986 in Venne durch die Vertreter der Heimatvereine Bramsche, Vörden, Hunteburg, Venne und Kalkriese beschlossen, einen Wanderweg zu schaffen, der die Gebiete dieser fünf Heimatvereine durchzieht.

In mühevoller Kleinarbeit wurde danach in insgesamt sieben Zusammenkünften von Vorstandsmitgliedern, Wander- und Wegewarten der Verlauf des **Birkenweges** festgelegt und der entsprechende Prospekt erarbeitet. Herr Brackmann aus Bersenbrück war als Designer tätig und die Kreissparkasse Bersenbrück übernahm dankenswerterweise kostenlos den Druck der Prospekte, wozu auch ein Stempelbogen und ein Antrag für Urkunde und Abzeichen gehören.

Kulturwanderung auf dem Birkenweg

1. Start am Wanderparkplatz „Mühlenort“ in Bramsche-Engter, dort in der Nähe Hof zur Mühlen mit Wassermühle Sägewerk (früher Wasserantrieb)
2. Bundesautobahn
Autobahnbaubau als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, Verkehrssituation heute
3. Funkturm auf der Schletruper Egge
4. Ehrenmal Pente
5. Bramsche
Tuchmacher-Museum, Glockenspiel, Kirchenburg, Romanische Martinskirche, Alte Post, Fußgängerzone
6. Verteilerwerk
Das Hasewasser wird verteilt
a) zur Tiefen Hase (Flußlauf)
b) zur Hohen Hase (Kanal zum Kloster Malgarten und Kommende Lage)
c) im Kanal zum Rückhaltebecken Alfsee
7. Kloster Malgarten
Barocke Klosteranlage, Kirche aus dem 13. Jahrhundert, Wassermühle
8. Wittenfelde
Kultivierte Moor- und Geestlandschaft (Sage von der Wahrsagerin, die lebendig begraben wurde nach der Niederlage Herzog Wittekinds 783)
9. Vörden
Ackerbürgerhaus, alter Ortskern mit Fachwerkhäusern, Stiftsburg
10. Flugplatz Damme
11. Römerschanzen
12. Dammer und Schweger Moor
Moorlandschaft, teils kultiviert, teils im Torfabbau
13. Naturschutzgebiet Venner Moor
Rekultivierung von Moor, daneben große Torfabbaufläche
14. Venne
Renovierte Speicher, Museumsmühle, Mühleninsel
15. Darpvenner Steine (Hünengrab)
16. Süntelstein
17. Venner Aussichtsturm (herrlicher Rundblick)
18. Kulturdenkmal Kalkbrennerei
19. Mittellandkanal (1910)
20. Archäologisches Grabungsfeld zur Varusschlacht mit Informationszentrum
21. Schmittenhöhe
Höchste Erhebung im Altkreis Bersenbrück, teilweise aufgeschüttet
22. Waldorfschule Evinghausen



Der **Birkenweg** mit einer Länge von ca. 90 km wurde in einer Feierstunde mit einer Sternwanderung der einzelnen Vereine am 29. Mai 1988 in Venne eröffnet.

Der Rundwanderweg besteht aus sieben Teilstrecken, die jeweils von den einzelnen Heimatvereinen betreut werden. Die Erwanderung kann auf jedem Abschnitt begonnen werden. Im Prospekt sind genügend Schutzhütten und Gaststätten genannt, die zu einer Rast einladen. Die Feriengebiete Alfsee und Dümmer liegen in unmittelbarer Nähe, sodass dieser Wanderweg für die Urlauber eine willkommene Abwechslung bietet.

Der Heimat- und Verkehrsverein Bramsche hatte sich bei der Planung stark engagiert und für die Erwanderung des **Birkenweges** die Ausstellung und Versendung von Urkunden und Abzeichen sowie die Kassenführung übernommen.

In den Jahren 1999/2000 wurden die Prospekte überarbeitet und der Weg teilweise umgelegt. Er führt jetzt am Tuchmacher-Museum Bramsche, dem Ackerbürgerhaus in Vörden und der Mühleninsel in Venne vorbei, sodass er dadurch für die Wanderer noch attraktiver wird.

Seit 1989 ist der **Birkenweg** in die Broschüre „Ferienwanderung“ des Verbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine aufgenommen worden. Jeweils im Mai werden auswärtige Gäste durch die schöne Landschaft des Osnabrücker Nordlandes.

Im Jahre 2005 wurde der Birkenweg dadurch aufgewertet, dass er auch in die neue Wanderkarte der „Varus-Region“, ein touristischer Zusammenschluss der Gemeinden Bad Essen, Bohmte, Bramsche und Ostercapeln, mit neuem Wanderleitsystem – Wegweiser mit Entfernungsangabe – aufgenommen wurde.

Bis Ende 2007 wurden 1.875 Urkunden ausgestellt, und da bekanntlich jeder zweite Wanderer eine Urkunde wünscht, haben in den achtzehn Jahren rund 3.800 Wanderer den Birkenweg erwandert – eine stolze Zahl, die sich hoffentlich weiter erhöht.

JOHANN LÜLKER

Herbstwanderungen

Seit einigen Jahren bietet der HVV auch Herbstwanderungen an. Innerhalb einer Woche wurden und werden in den deutschen Mittelgebirgen interessante Strecken erwandert. Bisherige Ziele waren:

Eifel	Standquartier: Bollendorf im Sauerthal
2001	Sauerthal, Ferschweiler-Plateau
2002	Sauerthal, auf den Spuren der Kelten und Römer
Sauerland	Standquartier: Heinsberg und Niedersfeld bei Winterberg
2003	Herbst am Rothaarsteig
2004	Rothaarsteig von Dillenburg bis Brilon
Harz	Standquartier: Ilsenburg und Zorge
2005	Harzer Hexenstieg von Osterode bis Thale
2006	mit dem Förster im Wanderparadies Südharz
Odenwald	Standquartier: Grasellenbach und Heppenheim-Erbach
2007	Rundweg Nibelungentour
2008	Burgenweg von Darmstadt nach Heidelberg

Fahrradexkursionen

Nach längerer Unterbrechung wurden auch wieder Fahrradtouren in das Programm aufgenommen. Die folgenden Ziele wurden angesteuert:

- 2005 Bersenbrück – Kreismuseum
- 2006 Vörden – Schlachtereimuseum und Heimathaus
- 2007 Schloss Hünnefeld mit Museum
- 2008 Mettingen – Tüötten-Museum



Die Reihe wird fortgesetzt.

WANDERWEGE

Der HVV ist für die Betreuung der folgenden Wanderwege zuständig:

Regionale Wanderwege

P Forsthaus Hesepe (21 km)

Weg 3	5,5 km
Weg 5	4,0 km
Weg 6	4,0 km
Weg 7	7,5 km

P Renzenbrink (13 km)

Weg 1	3,5 km
Weg 2	4,0 km
Weg 3	5,5 km

P Penter Knapp (19,5 km)

Weg 1	2,5 km
Weg 2	3,0 km
Weg 3	6,0 km
Weg 4	8,0 km

P Pente (68,5 km)

Weg 1	6,0 km
Weg 2	12,0 km
Weg 3	18,0 km
Weg 4	6,5 km
Weg 5	9,5 km
Weg 6	3,5 km
Weg 7	9,0 km
Weg 8	4,0 km

Überregionale Wanderwege

Friesenweg (18 km)

(Mühlenort – Gehwald)

Birkenweg (11 km)

(Penter Knapp – Kloster Malgarten)



Damit betreut der HVV **151 km Wanderstrecke**, d. h. Kontrolle und Markierung der ausgeschriebenen Wanderwege.

Geplant ist die Konzeption eines Wanderweges „Rund um Bramsche“, der durch alle Orstteile führt und die Sehenswürdigkeiten integriert, sowie – in Zusammenarbeit mit dem Kreisheimatbund Bersenbrück und den beteiligten Vereinen – der „Bersenbrücker-Landweg“.

Im Jahre 1992 ist eine Wanderkarte, Maßstab 1 : 25.000, erschienen, in der sämtliche Wanderwege im Raum Bramsche verzeichnet sind. Sie ist noch erhältlich.

KURT HAWRANEK

TUCHMACHER MUSEUM

Tuchmacher Museum Bramsche – auf Tuchfühlung mit der Geschichte



Dem Verfall preisgegeben: die Gebäude in den 1970er Jahren

Unglaublich – so hat es hier einmal ausgesehen? Im Foyer des Tuchmacher Museums steht ein Modell – es zeigt den Mühlenort um 1848 – in den Schubladen darunter sind Fotos des Gebäudeensembles aus den späten 1970er Jahren zu sehen. Grau, halb verfallen und fast vergessen stand es am Mühlenkolk. Nachdem die Tuchmacher-Innung 1972 die Nutzung der Produktionsstätten aufgegeben hatte, schien zunächst niemand mehr Interesse an den geschichtsträchtigen Gebäuden zu haben. Kinder und Jugendliche spielten auf dem größtenteils gesperrten Gelände, das zunehmend zum Sicherheitsrisiko wurde. Die sieben verbliebenen Inhaber des Gebäudekomplexes wollten das baufällige Ensemble abbrechen lassen und in das inzwischen stillgelegte alte Bett der Hase schütten. Beinahe wäre damals ein einzigartiges Zeugnis eines we-

sentlichen Teils der Bramscher Stadtgeschichte für immer verschwunden. Zum Glück wollten es die Bramscher, allen voran der Heimat- und Verkehrsverein Bramsche e.V., anders.



Das Tuchmacher-Museum auf dem Mühlenort

Rettung in letzter Minute

Angesichts des drohenden Abrisses trat der Heimat- und Verkehrsverein 1979 mit der Idee an die Öffentlichkeit, die vierhundertjährige Tuchmachertradition in Bramsche mit einem Tuchmacher-Museum fortzuführen, unterstützt von Denkmalschützern und der Stadt Bramsche. Von Beginn an wurde die so genannte „große Lösung“, d.h. der Erhalt des gesamten Ensembles und ein Museum mit laufenden Maschinen favorisiert. „Es soll keine Ausstellung alter Werkzeuge und Gerätschaften entstehen, sondern drei junge Leute sollen mit dem Verfahren der

Tuchmacher um 1890 Stoffe produzieren, um die Produktionsweise der Jahrhundertwende der Öffentlichkeit zu demonstrieren“ betonte Alfred Gottlieb 1981, damals Vorsitzender. Um dem Anliegen mehr Schubkraft zu verleihen, entstand 1982 ein eigener Verein, der „Industriemuseum Tuchmacher-Innung Bramsche e. V.“ Er beschäftigte sich mit der weiteren Planung des „einzig lebendigen Museum, in welchem der Übergang vom Tuchmacherhandwerk zur Industrie am echten Beispiel erlebt werden kann“, wie der Vereinsvorsitzende Prof. Konrad Hartong betonte.



Eingang des Tuchmacher-Museums

Der Niedergang der Textilindustrie hatte nicht nur auf dem Mühlenort, sondern in der gesamten Stadt Industriebrachen hinterlassen, die Umstrukturierungen erforderlich, aber auch möglich machten. 1978 hatte die Stadt Bramsche mit Hilfe der Städtebauförderung im Land Niedersachsen mit der Innenstadtsanierung begonnen. 1985 sprach sich der Rat der Stadt Bramsche dafür aus, auch die Gebäude am Mühlenort im Rahmen dieses Programms zu sanieren und dort ein Tuchmacher-Museum mit einem Saal für kulturelle und repräsentative Veranstaltungen sowie einer Gastronomie einzurichten.

1986 erwarb die Stadt Bramsche die Gebäude. Der Komplex aus 13 Baukörpern mit Einzelflächen zwischen 36 und 900 m² machte den Planern Kopfzerbrechen. Verglichen mit modernen Industriebauten fehlten Achsen, Multifunktionalität und Arbeitsstraßen. Glücklicherweise hatte die Tuchmacher-Innung 1886 ausführlich die Nutzung der vorhandenen Ausstattung und die Herstellungsverfahren beschrieben. Dieses Dokument und die Aussagen der Tuchmacher bildeten die Grundlage für die Planungen zur Wiedereinrichtung der Tuchproduktion. Die Restaurierung der Gebäude wurde aus Mitteln der Stadtsanierungsprogramme finanziert und anteilig von Bund, Land Niedersachsen und Stadt Bramsche getragen. Der Aufbau des Museums erfolgte zeitgleich mit der Sanierung des Mühlenort-Viertels. Die Umnutzung für kulturelle Zwecke sollte auch das Leben dieses traditionsreichen Gewerbeviertels revitalisieren und ihm eine neue Bedeutung geben.

Die Museumsinitiative rief zu Spenden von Werkzeugen, Fotos, Maschinen, Briefen, Arbeitsbüchern und Familiengeschichten auf und legte damit den Grundstein für die Museumssammlung.

Ideen und Konzepte

1989 wurde die „Beschäftigungsinitiative Bramsche e.V.“ von der Stadt mit der Sanierung der Gebäude beauftragt und ein bauhistorisches Gutachten in Auftrag gegeben, das 1990 vorgelegt wurde: „Die Gebäude in ihrer Gesamtheit erfüllen die Anforderungen des Niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes an ein Baudenkmal, an deren Erhaltung ein öffentliches Interesse besteht“ heißt es darin. Ziel des Sanierungskonzeptes war es demnach, die Originalsubstanz in vollem Umfang sichtbar zu erhalten, einschließlich leicht übersehbarer Abnutzungsspuren und technikgeschichtlicher Details. Als historischer Bezugsrahmen wurde die Zeit vor und nach dem ersten Welt-

krieg gewählt, als die Tuchmacher bereits den gesamten Komplex für die industrielle Produktion nutzten.

Die museumsfachlichen Aufgaben wurden der Historikerin Dr. Susanne Meyer übertragen. Sie verfasste das Museumskonzept, das konsequent und ideenreich vom Gestalter, Peter Gössel, umgesetzt wurde. Unterstützt wurde sie vom Ehrenmitglied des Heimat- und Verkehrsvereins Friedrich Thöle. Aus einer alten Tuchmacherfamilie stammend, begleitete er die Aufbauphase mit seinen historischen Kenntnissen und fachlichen Erfahrungen als Textilingenieur und Pädagoge. Zahlreiche Stiftungen, Textilunternehmen, Bramscher und Osnabrücker Firmen und private Spender ermöglichten den Aufbau der Dauerausstellung.

Drei Leilinen

Drei Leitlinien bestimmen heute die Dauerausstellung: Baugeschichte, Textilgeschichte und Energieentwicklung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Da der erhaltene Gebäudekomplex überwiegend die Zeit von 1756 bis 1920 spiegelt, ist die Entwicklung von der Mühlenanlage zum textilen Industriebetrieb – der Übergang von der handwerklichen zur industriellen Produktion – ein zentrales Thema.

Die Demonstration der Produktion, d.h. aller 18 Arbeitsgänge von der Rohwolle bis zur fertigen Wolldecke, nimmt einen Großteil der Gebäude ein. Dabei werden zwei entscheidende Zeitphasen in der Entwicklung der Tuchherstellung dokumentiert: die noch stark handwerklich geprägte Arbeitsweise bis etwa 1870 und die vollmechanische Maschinenarbeit am Ende der Industrialisierungsphase um 1920. Innerhalb dieser Zeitphasen sind alle Maschinen funktional aufeinander abgestimmt.



Am Webstuhl (Foto: Maria Otte)

Da die in Bramsche vorhandenen Maschinen nach der Stilllegung weitgehend verschrottet oder verkauft worden waren, begann frühzeitig die Suche nach Textilmaschinen, wie sie einmal in der Innung benutzt wurden. Durch Betriebsauflösungen vor allem in Sachsen und Bayern konnten die Maschinen der Hochindustrialisierung wie-

der beschafft werden. Ohne den unermüdlichen Einsatz ehemaliger Tuchmacher und ihre Kontakte wären die Wiederbeschaffung und Restaurierung kaum möglich gewesen. Die individuellen Gebrauchs- und Arbeitsspuren der Maschinen wurden hierbei weitgehend erhalten, damit sie als Zeugen ihrer Zeit erlebt werden können. Die hölzernen Maschinen der Frühindustrialisierung wurden nach historischen Vorlagen und Bauplänen rekonstruiert und können auf diese Weise heute noch vorgeführt werden.



Blick in den Spinnereisaal (Foto: Lichtenberg)

Die Energieentwicklung verfolgt den Wandel der Energiequellen von der Gründung der Tuchmacher-Innung bis zum Ende der Produktion. Leider konnte die Demonstration der Nutzung der Wasserkraft durch die Verlegung des Hasebettes in ihren ursprünglichen Dimensionen nicht mehr erlebbar gemacht werden. Die Transmission wird heute mit Strom aus dem Verbundnetz angetrieben.

Dem Leben und Arbeiten auf dem Mühlenort in den letzten 200 Jahren ist ein eigener, „stillerer“ Raum mit den Figuren von sieben Bramscher Tuchmachern als Repräsentanten ihrer jeweiligen Zeit gewidmet. Ihre aus

Kirchenbüchern, Anschreibebüchern, Steuerlisten, Fotos, Briefen und Erzählungen rekonstruierten Biographien sind als Hörstationen zugänglich.



„Auf Tuchführung“ an den Experimentiertischen

Das 2. Obergeschoss unterm Dach des Industriebaus wurde seit der Einrichtung des Museums schon mehrfach verändert. Zunächst befand sich hier eine Handweberei, die für Kurse genutzt wurde. 2002 konnte bei der Auflösung einer Spinnerei in Tangermünde, die in der DDR bis 1988 als Privatbetrieb weitergeführt worden war, eine halbmechanische Mule und eine Continu übernommen werden. Die wertvollen Maschinen wurden restauriert und im Museum aufgebaut. Ihr ursprünglicher Standort und ihr Betrieb werden im Film gezeigt, da die Maschinen aus konservatorischen Gründen nicht vorgeführt werden. Um das Maschinenensemble gruppieren sich heute die Experimentiertische zum Thema Rohstoffe, die Abteilung zum Thema Strukturwandel und die Arbeitstische für die museumspädagogischen Programme.

Die Vermittlung der Inhalte geschieht anhand von Raumtexten und durch interaktiv nutzbare Bildschirme. Auch „anfassen“ ist erlaubt, um etwa die unterschiedli-

chen Qualitäten der Wolle, die rauen Kratzen oder die Beschaffenheit der Rohstoffe fühlen zu können.

Auf Tuchföhlung

1997 wurde das Museum offiziell eröffnet. 1998 erhielt es den renommierten Preis der Niedersächsischen Sparkassenstiftung, der vorbildliche Museumsarbeit würdigt. Zahlreiche Veranstaltungen, Ausstellungen und Aktionen beleben seitdem das Haus. Die ehemalige Kornmühle hat sich als stilvoller Raum für Sonderausstellungen und Veranstaltungen der Kooperationspartner wie der VHS, dem Bramscher Verein für Bildende Kunst oder dem Verein Kultur Erleben Weser Ems etabliert. Auch das Interesse der Gäste ist bisher ungebrochen – etwa 30.000 Besucher werden jährlich im Museum gezählt. Neben Schulklassen und Reisegruppen profitiert das Museum von dem nahen Tourismuszentrum am Alfsee und vor allem im Sommer von Radtouristen. Besonders die laufenden Maschinen, und deren Erläuterungen durch die Museumstechniker und ehemaligen Tuchmachermeister sind eine einmalige Attraktion, die alle Gäste begeistern. Wenn die Wollflocken durch die Luft wirbeln, 280 Spindeln auf dem Selfaktor rotieren und die Webschützen im Webstuhl hin und her schießen, wird Geschichte zu einem sinnlichen Erlebnis. Nicht nur das Bramscher Publikum schätzt die warme, fast familiäre Atmosphäre des Museums. Gerne wird ein „Stück Museum“ aus dem Museumsladen mit nach Hause genommen. Besonders begehrt sind die in den traditionellen Farben und Mustern hergestellten flauschigen Woldecken aus der eigenen Herstellung – vorzugsweise im leuchtenden „Bramscher Rot“.

Hinter den Kulissen

Die Folgekosten des Museumsbetriebes wurden von Beginn an diskutiert und realistisch eingeschätzt. Bisher steht die Stadt Bramsche als Träger zu ihrem Museum und wird es hoffentlich auch zukünftig tun. Neben der

Museumsleiterin, sind derzeit (Oktober 2008) noch eine wissenschaftliche Mitarbeiterin, eine Mitarbeiterin für die Sammlung und eine Verwaltungskraft – alle in Teilzeit – angestellt. Zwei hauptamtliche Museumstechniker werden von 4 Aushilfen in der Produktion unterstützt. Die Servicekräfte am Empfang betreuen als Angestellte der Stadtmarketing Bramsche e.V. gleichzeitig den Museumsladen und die dort integrierte Tourist-Info der Stadt Bramsche. Eine weitere Mitarbeiterin koordiniert die zahlreichen Führungen im Museum, die von freiberuflichen Gästeführerinnen durchgeführt werden. Die meisten von ihnen wurden in der Gründungsphase des Museums in einem Kurs ausgebildet, haben bereits über die Baustelle geführt und das Führungsangebot auch inhaltlich mit erarbeitet. Für Sonderausstellungen und Projekte werden nach Möglichkeit ehrenamtliche Mitarbeiter oder Honorarkräfte eingebunden. Die Identifikation und das Engagement aller Mitarbeiter ist sehr hoch, sonst wäre die Organisation von 6 – 8 Ausstellungen im Jahr und zahlreichen Sonderveranstaltungen neben dem laufenden Betrieb nicht möglich. Ein wichtiger Partner des Museums ist der vor 5 Jahren gegründete, sehr aktive „Förderverein Tuchmacher Museum e.V.“, der die Anliegen des Museums in allen Bereichen unterstützt.

Die räumliche Enge, unter der schon die Tuchmacher litten, ist auch im Museum ein Problem. Die komplette Sammlung des Museums fand in dem Gebäudekomplex keinen Platz mehr und wurde eher provisorisch an verschiedenen Orten in und um Bramsche gelagert. Ihre Zusammenführung in einem geeigneten Gebäude, in dem auch die eingelagerten Maschinen restauriert werden können, ist jedoch eine Notwendigkeit.



Blick aus der Färberei (Foto: Lichtenberg)

Ein lebendiges Museum – auch in Zukunft

Das sorgsam entwickelte Konzept bewährt sich als Grundgerüst in der täglichen Arbeit. Die Dauerausstellung wirkt auch nach 11 Jahren noch nicht angestaubt. Einzelne Bereiche wie etwa die Angebote für Familien, die Museumspädagogik und die Kooperationsprojekte mit der offenen Ganztagschule werden derzeit ausgebaut. Neue Ausstellungsprojekte und Führungen werden geplant, neue Kooperationspartner und Förderer gewonnen. Um dem Motto „auf Tuchfühlung mit der Geschichte“ jedoch langfristig gerecht werden zu können, ist die Weitergabe des Wissens der Tuchmacher an den „Nachwuchs“ und die Sicherung der Produktion eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben.

KERSTIN SCHUMANN M.A.

Verwendete Literatur:

- Brockmann, Walter: Tuchmacher-Museum. Von der Entstehung bis zur Eröffnung. In: Heimat- und Verkehrsverein Bramsche e. V., Bramsche 2001.
- Bunse, Jochen, Tuchmacher-Innung Bramsche. Restaurierung und Einrichtung eines Industriemuseums. Vorbereitende Untersuchung zur baugeschichtlichen Entwicklung, Rastede 1990.
- Hartong, Konrad, Industriemuseum Tuchmacherinnung Bramsche, Bramsche 1987.
- Meyer, Susanne, Die Tuchmacher von Bramsche, Bramsche o. J.
- Dies., Tuchmacher-Museum Bramsche, Gesamtkonzeption. Bramsche o. J. (Manuskript).
- Dies., Auf Tuchfühlung mit der Geschichte. Kurzführer durch das Tuchmacher Museum Bramsche, Osnabrück 1998.
- Niedersächsische Sparkassenstiftung (Hrsg.), Museumspreis 1998 der Niedersächsischen Sparkassenstiftung, Hannover 1998.
- Stadt Bramsche (Hrsg.), Tuchmacher-Museum und Mühlenortviertel, „Baustellengespräche“, Bramsche 1994.
- Zahlreiche Artikel der Tageszeitung „Bramscher Nachrichten“ aus den Jahren 1979 – 2007.

AKTIVITÄTEN

Erhaltung des historisch gewachsenen Stadtbildes

Villen in Bramsche

Wenn wir mit offenen Augen durch unsere Stadt gehen, werden wir eine ganze Reihe von historisierenden oder jugendstil-ähnlichen Hausfassaden entdecken. Vor allem an den alten Ausfallstraßen sowie in den Wohngebieten rund um das Bahnhofsgelände finden wir diese uns heute so ansprechenden Gebäude. Beschäftigen wir uns etwas näher mit ihrer Entstehungsgeschichte.

Ab 1870 erlebt das aus dem Krieg mit Frankreich ge-einte deutsche Kaiserreich einen materiellen Aufschwung. Das zu Geld gekommene Großbürgertum, in erster Linie Fabrikanten und Angehörige der freien Berufe, entflieht nun der Enge des durch Handwerksbetriebe und Lärm belasteten Zentren und baut sich Villen und Landhäuser, die von Gärten umgeben waren und Abstand zum Nachbarn ließen. Bramsche war um 1890 ein Ort mit knapp 3.000 Einwohnern. Als der alte Breuelwald niedergelegt wurde, um die Eisenbahnlinie Osnabrück–Wilhelmshaven zu bauen, nutzen die neuen Bauherren die Gelegenheit, in diesem ‚westlichen‘ Stadtquartier ihre Häuser zu bauen. Zahlreiche Villen in der Bahnhofstraße und den umliegenden Straßen zeugen davon. Andere siedelten sich an der Osnabrücker und Engter Straße an. Autoverkehr gab es noch nicht. Die Nähe zum Bahnhof galt als großer Wohnvorteil.

Der Historismus tritt zuerst in Erscheinung. Er orientiert an Vorbildern aus der Vergangenheit und schöpft aus vielen Quellen. Die Vorsilbe ‚Neo‘ (Neo-Romanik, Neo-Gotik, Neo-Renaissance, Neo-Klassizismus) verdeutlicht dieses Kunst- und Bauschaffen jener Zeit. Die

Industrialisierung hatte im übrigen auch im Bauwesen zu einer Massenanfertigung geführt. Aus dicken Katalogen konnten sich Bauherren und Architekten Säulen, Pfeiler, Stuckelemente und vieles mehr bestellen und diese frei nach Belieben für die Ausschmückung von Innenräumen und Fassaden nutzen. Auch im Innenstadtbereich wurde jetzt alte Bausubstanz mit entsprechenden Fassaden in Einzelfällen ‚verschönt‘. Seit etwa 1890 entwickelte sich eine Gegenbewegung zum Historismus, die ihren Namen nach der 1896 in München gegründeten Zeitung „Die Jugend“ erhielt: der Jugendstil. In England nannte man diese Kunstrichtung „modern style“, in Österreich „Secessionsismus“ und in Frankreich „art nouveau“. Für die Architektur hat der Jugendstil nicht die Bedeutung erlangt, die er für das Kunstgewerbe oder die Plakatkunst besitzt. Hauptmerkmal ist die Ornamentik, oft als flächendeckendes Schmuckwerk stilisierter Lebensformen wie Pflanzen, Tiere, Kinder sowie Muster in langgedehnten und schwungvollen Linien.

So unterschiedlich sich denn auch Historismus und Jugendstil programmatisch zeigen, zwei wesentliche Eigenschaften haben sie gemeinsam: die tiefe, handwerkliche Durchdringung des Baumaterials auch trotz der Massenfertigung einzelner Bauteile und die im Innern der Häuser zweckgerichtete und auf seine Bewohner höchste Rücksicht nehmende Gestaltung der Räumlichkeiten, wenn wir die Unterbringung des Hauspersonals in Kellerräumen und Dachkammern davon ausnehmen.

Bereits nach dem Ersten Weltkrieg wurden beide Baustile einer scharfen Kritik unterworfen, wobei insbesondere der Historismus als völlig unkünstlerischer, ‚reklamehafter‘ Fassadenstück abgetan wurde. Heute ziehen immer mehr Menschen das Wohnen in diesen Häusern vor, da sie, im Gegensatz zu vielen Bauten in der Nach-

folgezeit, ein „Gesicht“, einen individuellen Charakter haben. Nicht zuletzt darum orientiert sich eine neue Architektengeneration wieder und erneut an den Baustilen der Jahrhundertwende.

DR. RAINER DREWES



Aus gelbfarbenen Klinkern mit weiß abgesetzten Fassadenelementen errichtet, erinnert dieses Haus in der Bahnhofstraße an eine römische Villa in der Toskana.



Dieses Gebäude in der Breuelstraße mit seiner vielgliederten Fassade und dem hübschen Putzrelief (Pflanzenornamentik) unter den Fenstern im rechten Hauspart erinnert an den Jugendstil.



Alte Engterstraße („Struwen-Eck“ genannt) – eine gelungene Mischung von Wohnhaus mit angrenzendem Handwerksbereich und schön gestalteten Fenstern und Türen – den Augen‘ eines Hauses



Großzügige Villen an den Ausfallstraßen wie hier am Brückenort prägen die Stadtgrenzen.
In den ausgebauten Mansardendächern wurde häufig das Dienstpersonal untergebracht.



An diesem Haus in der Lindenstraße (um 1895 erbaut) sind auch die Details wichtig für den Gesamteindruck.



Auch an dieser Villa an der Lindenstraße regieren jugendstilähnliche Elemente. Sie wurde 1923 nach Plänen der bekannten Bremer Architekten Scotland und Runge erbaut.



Historismus par excellence: ein buntes Sammelsurium vieler Stile schmückt die vom Bramscher Zimmermann Struwe 1892 gestaltete Fassade in der Großen Straße.



Eines der schönsten Bramscher Häuser an der Großen Straße: klassizistisch mit Walmdach und Frontspitzgiebel. Besonders sorgfältig ist die mit Palmblättern gezierte Portalbekrönung gestaltet.



Historisierende Elemente findet man an dieser Villa in der Münsterstraße.



1909 wurde die Superintendentur am Kirchplatz errichtet, ein Beispiel für die klassische Eleganz, die der Jugendstil zu bieten hat.

Historischer Stadtplan und Häusertafeln

Der **historische Stadtplan** wurde am 12. Juni 1995 ent-
hüllt. Er entstand in Zusammenarbeit mit dem Verein für
Bildende Kunst. Direkt neben dem offiziellen Stadtplan

am Münsterplatz weist er den Weg zu besonders sehens-
werten Gebäuden.



Als erstes Haus erhielt die „Alte Post“ im März 1987 eine **Informationstafel**. Inzwischen sind viele stadthistorisch bedeutende Gebäude mit solchen Tafeln versehen. Sie werden textlich überarbeitet und gegen wetterfeste Exemplare ausgetauscht.

Das Pörtnersche Haus

Am Markt 1

An diesem Platz ist seit dem 16. Jahrhundert ein Gebäude nachgewiesen, das 1649 der Kaufhändler Heinrich Pörtner erwarb und nach Umbau eine Herberge mit Ausspann einrichtete. Sein Sohn, der Leinenhändler Heinrich Pörtner, gab dem Anwesen 1688 die heutige Gestalt. Ein später angebrachter Vorbau, „Vörkieksel“ genannt, verdeckt teilweise den Spruch auf dem Giebelbalken. Seifensieder Heinrich – Wilbrand Pörtner übernahm 1822/23 die Königliche Postspedition und Posthalterei, die nach seinem Tode 1828 sein Sohn Rudolf Pörtner fortsetzte. Dieser erfolgreiche und beliebte Geschäftsmann war von 1849 bis zu seinem Tode 1855 auch Bürgermeister im Weichbild Bramsche. Nach seinem Tode wurde ein Postamt eingerichtet. Letzte Namensträgerin war die ledige Paula Pörtner. Nach Ihrem Tode wurde das Haus von Mietern bewohnt. Nach 330 Jahren im Eigentum der Familie Pörtner übernahm die Stadt Bramsche das unter Denkmalschutz stehende Haus, richtete eine Gaststätte ein und verpachtete sie unter dem Namen

Alte Post

Heimat- und Verkehrsverein
Bramsche e.V.



Alte Post

Der gemütliche
Treffpunkt
im ♥ der Altstadt

Am Markt 1 • 49565 Bramsche
Telefon 0 54 61 / 12 33

Jede Woche neu:
BRAMSCHER NACHRICHTEN
von vor 50 Jahren

Straßenlegendschilder

1992 begann der Heimat- und Verkehrsverein Legenden zu Straßennamen zu erarbeiten und anzubringen. Die Schilder wurden vom Ortsrat Bramsche-Mitte finanziert. Auf ihnen wird in kurzer Form erklärt, wer zum Beispiel

Theodor Heuss oder Hermann Tempel waren und was sich hinter den Namen „Mühlenort“ oder „Lutterdamm“ verbirgt.



Bonhoefferstraße

Dietrich Bonhoeffer (* 4.2.1906, † 9.4.1945, hingerichtet), ev. Theologe, Widerstandskämpfer in der bekennenden Kirche

Breuelstraße

Der Breuel, bis Ende des 19. Jahrhunderts zusammenhängendes Waldgebiet.

Brückenort

Ursprünglich lag hier eine Furt durch die Hase, eine Brücke ist erstmals 1354 erwähnt.

Carl-von-Ossietzky-Straße

Carl von Ossietzky (* 3.10.1889, † 4.5.1938), Schriftsteller, 1936 Friedensnobelpreis, seit 1933 als Pazifist in NS-Konzentrationslagern.

Damaschkestraße

Adolf Damaschke (1865-1935), Volkswirtschaftler, Vorsitzender des Bundes deutscher Bodenreformer.

Ernst-Reuter-Straße

Ernst Reuter (* 29.7.1889, † 29.9.1953), Regierender Bürgermeister von Berlin, nach 1933 politisch verfolgt, in der NS-Zeit in die Türkei emigriert.

Eschstraße

Straße führte zum Esch, einer fruchtbaren Ackerflur.

Friedrich-Ebert-Straße

Friedrich Ebert (* 4.2.1871, † 28.2.1925), SPD-Politiker, 1918 Reichskanzler, 1919 Reichspräsident.

Fritz-Erler-Straße

Fritz Erler (* 14.7.1913, † 22.2.1967), sozialdemokratischer Politiker, wegen illegaler politischer Tätigkeit 1939 verhaftet und zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Goerdelerstraße

Carl Friedrich Goerdeler (* 31.7.1884, † 2.2.1945, hingerichtet), Oberbürgermeister von Leipzig, führend in der zivilen Opposition gegen Hitler.

Geschwister-Scholl-Straße

Hans Scholl, Student, * 22.9.1918, Sophie Scholl, Studentin, * 9.5.1921, Widerstandsgruppe („Weiße Rose“) gegen das NS-Regime, am 22.2.1943 hingerichtet.

Große Straße

Gemeinsame Strecke von drei alten Heer- und Handelsstraßen: Süden – Nordseeküste, Weser – Niederlande, Münster – Bremen.

Harfleur-Passage

Harfleur, Stadt in Nordfrankreich an der Seinemündung bei Le Havre, seit 1979 Städtepartnerschaft mit Bramsche.

Heinrich-Beerbom-Platz

Heinrich Beerbom (1892-1980), von 1919 bis 1933 Bürgermeister von Bramsche, während der NS-Zeit seines Amtes enthoben, von 1946 bis 1958 Stadtdirektor, 1975 zum Ehrenbürger ernannt.

Heinrich-Hofrichter-Straße

Heinrich Hofrichter (1889-1957), Bürgermeister in Bramsche von 1946 bis 1957.

Hermann-Bohne-Straße

Hermann Bohne (1887-1968), von 1934 bis 1961 Stadtbrandmeister in Bramsche

Hermann-Tempel-Straße

Hermann Tempel (* 1889 in Ditzum bei Emden, † 1944 in Oldenburg), SPD-Reichstagsabgeordneter von 1925 bis 1933, 1933 Emigration in die Niederlande, Zusammenarbeit mit dem Exilvorstand der SPD, 1941 bis 1942 in politischer Haft

Jahnstraße

Friedrich Ludwig Jahn (* 11.8.1778, † 15.10.1852), Begründer der Turnkunst in Preußen, 1848 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung

Jakob-Kaiser-Straße

Jakob Kaiser (* 8.2.1888, † 7.5.1961) christlicher Gewerkschafter, Angehöriger der Widerstandsbewegung gegen das NS-Regime.

Julius-Leber-Straße

Julius Leber (* 16.11.1891, † 5.1.1944, hingerichtet), Redakteur setzte sich als führender Sozialdemokrat für den Sturz des NS-Regimes ein.

Kantstraße

Immanuel Kant (* 22.4.1724, † 12.2.1804), Professor für Philosophie in Königsberg, trat ein für Rechtsstaat und Weltbürgerrecht.

Kantor-Kaiser-Straße

Heinrich Kaiser (* 1842 in Achmer, † 1946), von 1866 bis 1920 Lehrer und ab 1886 Kantor in Bramsche.

Kaunestraße

Wilhelm Kaune (1864-1934), von 1909 bis 1931 Superintendent in Bramsche.

Kuhstraße

Austriebsweg für Kühe und Handelsplatz während des Viehmarktes.

Leuschnerstraße

Wilhelm Leuschner (* 15.6.1890, † 22.9.1944, hingerichtet), Gewerkschafter, Führer der gewerkschaftlichen Widerstandsgruppe gegen Hitler.

Lutterdamm

Teil eines bereits zur Römerzeit vorhandenen „Volksweges“ von den Niederlanden bis zum Harz; Lutter war eine östlich von Bramsche gelegene Ortschaft.

Maria-Jucharcz-Straße

Maria Jucharcz (* 8.2.1888, † 7.5.1961), Gründerin der Arbeiterwohlfahrt, 1919 Mitglied der verfassungsgebenden Nationalversammlung und Reichstagsabgeordnete.

Maschstraße

Straße führte in die Masch, einem feuchten Wiesengelände.

Meyerhofstraße

Meyerhof, alsächsische Hofstelle, seit Karl dem Großen Meyerhof, Urzelle von Bramsche.

Mühlenort

Erste Wassermühlenanlage in Bramsche im 13. Jahrhundert.

Raanana-Straße

Raanana, Stadt in Israel bei Tel Aviv, 1922 von jüdischen Einwanderern gegründet, seit 1979 Städtepartnerschaft mit Bramsche.

Raschplatz

(Hugo und Emil Rasch, 1896 Gründer der Tapetenfabrik Rasch in Bramsche), Tapetenfabrik Rasch in Bramsche, gegr. 1896.

Reichweinstraße

Adolf Reichwein (* 16.3.1898, † 20.10.1944, hingerichtet), Pädagoge, Sozialdemokrat, Angehöriger der Widerstandsbewegung.

Stauffenbergstraße

Claus Graf Schenk von Stauffenberg, Oberst im Generalstab, * 15.11.1907, am 20.7.1944 Attentat auf Hitler, am selben Tag standrechtlich erschossen.

Striethmannstraße

Johann Rudolf Striethmann (1820-1875), Bramscher Kaufmann, er vermachte dem Magistrat 10.000 Goldmark.

Theodor-Heuss-Ring

Theodor Heuss (* 31.1.1884, † 12.12.1963), Staatsmann, entscheidende Mitarbeit am Grundgesetz, von 1949 bis 1959 Bundespräsident.

Todmorden-Platz

Todmorden, Stadt in Mittelengland bei Manchester, Textilindustrie, seit 1978 Städtepartnerschaft mit Bramsche.

Vockestraße

Ludwig Gottlieb Vocke (1834-1901), Gründer einer Wollwarenfabrik in Bramsche, Mitbegründer der Baugenossenschaft und der Freiwilligen Feuerwehr.

Von-Galen-Straße

Kardinal Clemens August Graf von Galen (* 16.3.1878, † 22.3.1946), seit 1933 Bischof von Münster (Löwe von Münster), Gegner des Nationalsozialismus.

Glockenspiel



Im Jubiläumsjahr 1988 konnte als Beitrag zur Verschönerung des Stadtbildes das Glockenspiel an der Giebelwand des Hauses Mühlstraße 11 eingeweiht werden. Ein nicht unerheblicher finanzieller Grundstock von unserem Mitglied **Rudolf Nollmann** machte die Verwirklichung dieses Projektes möglich. Nach Modernisierungsmaß-

nahmen im Jahre 1996 können für die 12 Glocken rund 300 Lieder eingespielt, gespeichert und abgespielt werden. Unser „Glockenspielwart“ **Karl-Heinz Stock** sorgt dafür, dass sich Innenstadtbesucher täglich um 12.15 Uhr und 17.00 Uhr an jeweils zwei der Jahreszeit angepassten Lieder erfreuen können.

Wanderhütte „Auf der Egge“

Im Jahr 2003 wurde in Eigenarbeit und komplett aus eigenen Mitteln eine Wanderhütte zwischen Fernsehturm und Penterknapp an der Kreuzung Mühlenweg, Birkenweg und Hünenweg (früher Friesenweg) eingeweiht. Aus

versicherungstechnischen Gründen wurde die Schutzhütte der Stadt übergeben. Sie wird natürlich weiterhin vom Heimat- und Verkehrsverein betreut.



Grabkreuze

Mit Unterstützung der Kirchengemeinde St. Martin, der Firmen Tiemann und Tschörtner konnten zwei historisch wertvolle Grabkreuze, die auf dem Friedhof an der Osnabrücker Straße standen, mit Zustimmung der Nachkommen an ihren angestammten Platz vor der St.-Martinskirche aufgestellt werden. Leider führte Vandalismus dazu, dass die Kreuze schon mehrmals repariert und wieder neu aufgestellt werden mussten.



Hermann Wilhelm Sanders
geb. den 20. Februar 1808
gest. den 17. November 1846



Bramscher Ferienspaß

Im Rahmen der Ferienspaß-Aktionen bietet der Heimat- und Verkehrsverein seit mehreren Jahren eine Wande-

rung für Kinder und deren Eltern an, bei denen ihnen Natur und Umwelt nähergebracht werden.



Bramscher Weihnachtsmarkt

Regelmäßig ist der Heimat- und Verkehrsverein mit einem Stand auf dem Bramscher Weihnachtsmarkt vertre-

ten und bietet Informationen und Selbsterzeugtes (Gebäck und Marmelade) an.



„Der Heimat- und Verkehrsverein hat sich um die Stadt verdient gemacht“

Aus der Generalversammlung – Im Jubiläumsjahr großartige Veranstaltungen organisiert

Met und Mulsum zu alten Speisen

„Historisches Essen“ sehr beliebt

Eichendorff-Plakette für den Heimat- u. Verkehrsverein Bramsche

„Per pedes reizvolle Winkel unserer Heimat erschließen“

Am Sonntag wird der „Birkenweg“ feierlich in Venne eröffnet

Glockenspiel für 33 000 DM

Rund 33 000 Mark wird das Glockenspiel kosten, das der Heimat- und Verkehrsverein baldmöglichst an der Giebelwand des Fachwerkhäuses Mühlenstraße 11 (Zahnarzt Nollmann) installieren will. Zwei Drittel der Summe seien bereits

„Hitparade“ für das Glockenspiel

Spendenaktion des Heimatvereins Bramsche

**Heimatverein
informiert per
Geschichtstafel**

Bramsche. Der Anfang ist gemacht: An der Eingangstür der Gaststätte „Alte Post“ hängt seit Freitag eine Informationstafel, die über die Geschichte des Hauses am Markt aufklärt. Bei der offiziellen Enthüllung betonte Werner Sielemann für den Heimat- und Verkehrsverein Bramsche, insgesamt sei eine Serie mit zwölf Tafeln geplant, die auf stadthistorisch bedeutende Häuser hinweisen soll.

Neue „Bramscher Wanderkarte“

Herausgeber ist der Heimat- und Verkehrsverein – Vorstellung im Rathaus

Künftig ein fester Standort für das Zeitungsarchiv der Stadt Bramsche

Betreuung der Dokumentationsstelle durch den Heimat- und Verkehrsverein

Das Archiv wird auf Film gesichert

Erich Goltze stellte beim Heimat- und Verkehrsverein neue Aufgabe vor

Wanderhütte war das „Glanzlicht“

Heimatverein erlebte arbeitsreiches Jahr – Großes Interesse am Zeitungsarchiv

Gresel-Nachlass
Geschenk für
Heimatverein

Zeitungsarchiv aus Bramsche nicht mehr wegzudenken

Feierstunde zum zehnjährigen Bestehen – Nachlass der Gresel-Stiftung als Geburtstagsgeschenk

GESCHICHTE

Heimat- und Verkehrsverein Bramsche e.V.

Seit 1888 Begleiter der Stadtentwicklung

Am 31. Mai 1888 fanden sich auf Veranlassung des Fabrikanten Emil Sanders im Saale Laumann 22 Heimatfreunde zwecks Gründung eines Verschönerungs-Vereins für Bramsche und Umgebung zusammen. Bei der Mitgliederversammlung am 14. Juni 1888 wurden die Statuten beschlossen und der Vorstand gewählt, mit Emil Sanders als Vorsitzenden, Verwalter Goy, G. Kiffmeyer, Lehrer Kamper und Lehrer Weiß. Als erste Maßnahme übernahm der Verein die Ausschmückung des Kriegerdenkmals von 1870/71 auf dem ehemaligen Friedhof an der Martinskirche. Die Gestaltung dieses und des neuen Friedhofes an der Osnabrücker Straße sowie die Aufstellung von Bänken schlossen sich an. Der Verein zählte 175 Mitglieder. Von den Aktivitäten der folgenden Jahre ist hervorzuheben die Schaffung eines Wäldchens am Darnsee, was zur späteren Erklärung des Darnseegebietes als Naturschutzgebiet beige-tragen hat. Ab 1895 nahm der Verein das Wandern in sein Programm auf. Es wurden Wanderwege angelegt und gekennzeichnet, Wegweiser aufgestellt und Wegebeschreibungen herausgegeben.

Der Verschönerungs-Verein für Bramsche und Umgebung zählte zu den Vereinen, die am 16. August 1908 in Bad Essen den Wiehengebirgsverband gründeten. Die Parallelität der Gründungsjahre führte mehrfach zu gemeinsamen Jubiläumsveranstaltungen. So beging der Verein sein 25jähriges Stiftungsfest am 15. Juni 1913 in Verbindung mit der 5. Jahreshauptversammlung des Wiehengebirgsverbandes im Central-Hotel in Bramsche.

Mit Ausbruch des 1. Weltkrieges musste die Vereinstätigkeit sich auf die Pflege der vorhandenen Anlagen be-

schränken. Aber auch die Nachkriegsverhältnisse ließen anfangs größere Aktivitäten nicht zu. Planungen zur Anlage eines Stadtparkes blieben infolge der Inflation unausgeführt.

Fabrikant Emil Sanders starb 1924. Er hatte als Vorsitzender unter erheblichen persönlichen Opfern unermüdlich für den Verein gewirkt. Erst drei Jahre später, am 13. Mai 1927, wählte die Mitgliederversammlung mit Architekt Fritz Klostermeyer einen neuen Vorsitzenden; stellvertretender Vorsitzender wurde Dr. König, Schriftführer Stadtkämmerer Willi Hoppe und Kassierer Druckereibesitzer Brauer. Bürgermeister Beerbom gehörte als Beisitzer dem neuen Vorstand an. Als vordringliche Aufgaben zur Verschönerung von Stadt und Umgebung wurden u. a. vorgenommen: Schaffung von Ruheplätzen, Erhaltung von Naturschönheiten, Anbringung von Blumenkästen an den Fenstern der Häuser, wozu die Bevölkerung angeregt werden sollte. Aufgenommen wurden Vorgartenwettbewerbe und Förderung des Fremdenverkehrs.

Sein 40jähriges Jubiläum beging der Verein am 10. Juni 1928 im Hotel Laumann, verbunden mit der Jahreshauptversammlung des Wiehengebirgsverbandes aus Anlass dessen 20jährigen Bestehens. Der Wiehengebirgsverband wählte den Osnabrücker Oberbürgermeister Dr. Erich Gaertner zum Vorsitzenden und Verkehrsdirektor Dr. Hugle zum stellvertretenden Vorsitzenden. Diese bedeutende Veranstaltung des Wiehengebirgsverbandes gab dem Bramscher Verein neuen Auftrieb.

Das Jahr 1933 brachte mit der nationalsozialistischen Machtübernahme Unruhe in den bis dahin kontinuierli-

chen Verlauf des Vereinsgeschehens. Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Wiehengebirgsverbandes am 15. Oktober 1933 in Buer wurden den Mitgliedsvereinen die neuen Richtlinien mitgeteilt. Die Vereine mussten sich auf sportliches Wandern und ideale Aufgaben der Heimatpflege beschränken; sie wurden Ortsgruppen des Wiehengebirgsverbandes. Dieser war eine Untergliederung im Reichsverband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine der dem Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert war.

Am 1. April 1934 trat die „Satzung für Ortsgruppen des Wiehengebirgsverbandes“ in Kraft. Sie bezeichnete als Zwecke

1. Förderung des Wanderns im Sinne des Reichssportverbandes und volkstümliche Heimatpflege,
2. Anlage und Bezeichnung von zuverlässigen Wanderwegen,
3. Verschönerung des Ortsbildes und seiner Umgebung.

Die Bramscher Ortsgruppe erhielt den Namen „Verschönerungs- und Wanderverein Bramsche“. Anstelle eines Vorsitzenden wurde jetzt ein „Vereinsführer“ von der Hauptversammlung gewählt und dem Verbandsführer des Wiehengebirgsverbandes zur Bestätigung vorgeschlagen. Die Hauptversammlung schlug den bisherigen Vorsitzenden Fritz Klostermeyer als Vereinsführer vor, dem Verbandsführer Dr. Gaertner die Bestätigung erteilte. Fritz Klostermeyer trat 1942 aus persönlichen Gründen als Vereinsführer zurück. Verbandsführer Dr. Gaertner berief den 1927 als Schriftführer gewählten Stadtkämmerer Willi Hoppe zum Vereinsführer. Mit seinem Schreiben vom 29. Juli 1942 wies Dr. Gaertner auf die langjährige verdienstvolle Mitarbeit Hoppes im Zweigverein Bramsche hin.

In den letzten Kriegs- und den ersten Nachkriegsjahren ruhte die Vereinstätigkeit weitgehend, die Geschäfte führte ab 1945 Rektor Heinrich Friemann.

Nachdem im März 1950 der Wiehengebirgsverband und im März 1951 der Kreisheimatbund Bersenbrück ihre Tätigkeit wieder aufgenommen hatten, ergriff Stadtdirektor Beerbom die Initiative zur Wiederbelebung des Bramscher Vereins. Er beauftragte Lehrer Paul Melzer mit der Organisation einer Mitgliederversammlung, die am 10. Juli 1951 unter guter Beteiligung im Saale Hackmann stattfand. Neben Heimatfreunden, darunter eine Anzahl Ostvertriebene, waren Vertreter von Verwaltungen, Schulen, Gewerkschaften und des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ erschienen. In Anlehnung an die Satzung von 1888 wurde eine neue Satzung des jetzt als „Heimat- und Verschönerungsvereins für Bramsche und Umgebung“ bezeichneten Vereins verabschiedet. Zu den Aufgaben zählte die Satzung u. a. Erhaltung des Landschaftsbildes und der heimischen Tier- und Pflanzenwelt, Sicherung und Pflege der überkommenen Kulturgüter (Bau- und Naturdenkmäler, Schrifttum und Sprache). Zum Vorsitzenden wählte die Versammlung Stadtdirektor Heinrich Beerbom; ihm zur Seite stellvertretender Vorsitzender Lehrer Paul Melzer, Schriftführer Architekt Walter Borndrück, Kassierer Albert Bartsch, Geschäftsführer Stadtinspektor Adolf Priemer. Zur Umsetzung der Vereinsziele und Aufgaben wurden sechs Arbeitsausschüsse gebildet. Dem Verein traten 115 Mitglieder bei.

Als erste Aufgabe erhielt der Verein die Federführung übertragen für die Gestaltung einer Gedenkstätte am Ehrenmal auf dem Bramscher Berg, die im Jahre 1954 vollendet werden konnte. Die Arbeiten zur Verschönerung des Stadtbildes, insbesondere Vorgartenwettbewerbe, wurden aufgenommen. Entsprechend der neuen Zielsetzung in der Heimatpflege kam es zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit dem Volksbildungsverein. Vorstandsmitglied Paul Melzer begann mit der Arbeit an einer Stadtchronik und befasste sich in zahlreichen Veröffentlichungen mit Heimatgeschichte und Landschaft.

Wanderungen und Wanderfahrten fanden regelmäßig statt.

Im Jahre 1962 richtete der Verein die Vertreterversammlung des Wiehengebirgsverbandes aus. Die Vereinstätigkeit wurde um Fremdenverkehrsaufgaben erweitert und der Vereinsname in „Verkehrs- und Heimatverein Bramsche“ geändert.

Das 75jährige Vereinsjubiläum im Jahre 1963 nahm der Kreisheimatbund zum Anlass, mehrere seiner Veranstaltungen in Bramsche durchzuführen. Im Juni fand mit guter Beteiligung eine Sternwanderung durch den Gehn statt. Am 3. Oktober trafen sich die Vorstände von Kreisheimatbund und Verkehrs- und Heimatverein zur Vorbereitung der 13. Jahreshauptversammlung des Kreisheimatbundes, verbunden mit dem 75jährigen Jubiläum des Bramscher Vereins am Sonnabend, dem 19. Oktober.

Zu dem bedeutenden Heimattag unter der Schirmherrschaft von Oberkreisdirektor Dr. Hengst konnte der Vorsitzende des Kreisheimatbundes, Kapitän zur See a. D. Bentlage, im Hotel Schulte zahlreiche Gäste begrüßen. Vereinsvorsitzender Beerbom gab einen interessanten Bericht über die Entwicklung der Stadt Bramsche. Rektor Wilhelm Tiede sprach über die Tuchmacherinnung als Urzelle der Industrialisierung Bramsches; seinem Vortrag schloss sich die Besichtigung der Anlagen der Tuchmacherinnung an. Abends versammelten sich Mitglieder und Gäste im Hotel Schulte zu einem Heimatabend mit umfangreichem Programm.

Im Mai 1970 organisierte der Verein die Sternwanderung des Kreisheimatbundes mit abschließender Kaffeetafel im Hotel Bei der Becke in Engter.

Am 23. Oktober 1971 konnte der Verein erneut den Kreisheimattag in Bramsche ausrichten. Rektor Wilhelm Tiede vermittelte den Teilnehmern bei einer Stadtführung den Eindruck, dass Bramsche als moderne Indu-

striestadt die für Menschen notwendige Verbindung zur Natur nicht verloren hat.

Stadtdirektor i. R. Heinrich Beerbom, der seit 1951 22 Jahre als Vorsitzender den Verein erfolgreich leitete und Motor vieler Aktivitäten war, verzichtete anlässlich der Neuwahl des Vorstandes am 28. November 1973 auf die Wiederwahl. Die Mitgliederversammlung wählte Rektor a. D.

Wilhelm Tiede zum Vorsitzenden und Kaufmann Alfred Gottlieb zum stellvertretenden Vorsitzenden. Heinrich Beerbom wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Eine neue Satzung rückte die Pflege des Heimatgedankens, die Gestaltung der heimischen Landschaft, den Umweltschutz und das Wandern stärker als bisher in den Vordergrund. Der Vereinsname wurde geändert in „Heimat- und Verkehrsverein Bramsche e. V.“

In den siebziger Jahren stellten sich dem Verein vordringlich Aufgaben im Zusammenhang mit der Stadtplanung. Nachdem bereits zahlreiche historische Bausubstanzen verloren gegangen waren, ließ eine aus großstädtischer Sicht betriebene Planung die Absicht der völligen Umgestaltung des historischen kleinstädtisch geprägten Stadtbildes befürchten. In dieser Situation bemühte sich der Verein um die Erhaltung der restlichen Bausubstanzen früherer Epochen. Als einen bedeutenden Erfolg verbuchte der Verein die Erhaltung und Renovierung der „Alten Post“, wofür auf Initiative des Vereins mit Unterstützung der Vorsitzenden des Kulturausschusses im Stadtrat Gerda Enz ein Spendenaufruf rund 20.000 DM erbrachte. Ebenso konnte das Gebäude Mühlenstraße 7, „Thölen Ohms Ecke“ genannt, erhalten und zur Stadtbücherei ausgebaut werden. Daneben traten Initiativen zur Erhaltung der Baulichkeiten der Tuchmacherinnung am Mühlenort, die mit dem Stadtratsbeschluss vom 16. Juni 1988, auf dem Gelände der ehemaligen Tuchmacher-Innung ein Industriemuseum entstehen zu lassen, zu einem erfolgreichen Abschluss führten.

Aus Krankheitsgründen trat Vorsitzender Wilhelm Tiede im Januar 1976 zurück. Die Mitgliederversammlung am 21. Januar 1976 ernannte ihn seiner großen Verdienste wegen zum Ehrenmitglied. Am 17. März 1977 wählte die Mitgliederversammlung Kaufmann Alfred Gottlieb zum Vorsitzenden und Studiendirektor Werner Sielemann zum stellvertretenden Vorsitzenden.

Wieder aufgenommen wurden Studienfahrten, die unter dem Motto „Kultur und Natur“ jährlich einmal Mitglieder zusammenführen. Zusätzlich gab es Halbtagsfahrten zum Kennenlernen benachbarter Städte. Das Heimatschrifttum wurde mit zahlreichen Veröffentlichungen bereichert und das Bemühen um Erhaltung und Förderung der plattdeutschen Sprache verstärkt. Neben den monatlichen Halbtagswanderungen traten Etappenwanderungen auf den Hauptwanderwegen und Wanderwochen.

Aus Anlass des 90jährigen Vereinsjubiläums fand am 10. September 1978 der Wiehengebirgstag im Hotel Bei der Becke in Bramsche-Engter statt. Der Wiehengebirgsverband beging sein 70jähriges Jubiläum. Diese Veranstaltung führte eine große Zahl Wanderer aus dem gesamten Verbandsgebiet des Wiehengebirgsverbandes und zahlreiche Ehrengäste in Bramsche zusammen. Stellvertretender Vorsitzender Werner Sielemann stellte die Stadt Bramsche mit einem Lichtbildervortrag vor. Oberkreisdirektor Krefz zeichnete das Ehrenmitglied Stadtdirektor i. R. Heinrich Beerbom in Würdigung seines verdienstvollen Wirkens mit der von Ministerpräsident Albrecht verliehenen Niedersächsischen Verdienstmedaille aus.

Im Rahmen der Sternwanderung des Kreisheimatbundes am 18. Mai 1980 führten mehrere Etappen durch Bramscher Landschaften zum Zielort Campingplatz Klein-Kuhlmann in Kalkriese mit anschließender Kaffeetafel im Hotel Bei der Becke in Engter.

In der Mitgliederversammlung am 21. Juni 1987 verzichtete Alfred Gottlieb auf die Wiederwahl als Vorsit-

zender. Die Mitgliederversammlung wählte Studiendirektor Werner Sielemann zum Vorsitzenden und Versicherungsbetriebswirt Johannes Lülker zum stellvertretenden Vorsitzenden. Nach mehr als 30jähriger Vorstandstätigkeit schied Heinrich Kunz aus; die Mitgliederversammlung ernannte ihn zum Ehrenmitglied.

Mit zahlreichen Veranstaltungen beging der Verein 1988 sein 100jähriges Jubiläum.

In chronologischer Reihenfolge sind zu erwähnen:

Eröffnung des Etappenrundwanderweges „Birkenweg“ am 29. Mai in Venne.

Vereinsjubiläumsveranstaltung am 10. Juni im Saal Fasänenkrug mit zahlreichen Mitwirkenden; auf diese Veranstaltung war mit einer Ausstellung von historischen Gegenständen in den Schaufenstern Bramscher Geschäfte 14 Tage lang aufmerksam gemacht worden.

Am 19. Juni richtete der Verein die Sternwanderung des Kreisheimatbundes aus. Vereinsmitglieder gestalteten am 7. August den Plattdeutschen Frühschoppen des Kulturamtes der Stadt Osnabrück im Berufsschulzentrum Osnabrück. Den Höhepunkt bildete der Wiehengebirgstag „100 Jahre Heimat- und Verkehrsverein Bramsche – 80 Jahre Wiehengebirgsverband“ am 4. September im Festzelt am Renzenbrink. Nach Wim-pelempfang mit Andacht auf dem Kirchplatz formierte sich der Festumzug durch die Stadt. In der Feierstunde überreichte Minister Ritz die vom Bundespräsidenten verliehenen Eichendorff Plakette.



Am 26. November konnte das auf Initiative von Vereinsmitglied Rudolf Nollmann mit Unterstützung zahlreicher Sponsoren am Hause Mühlenstraße 11 installierter Glockenspiel eingeweiht werden. Im Anschluss daran lud der Verein zu einem historischen Essen mit Gerichten wie vor 100 Jahren in das Hotel Schulte ein. Dieses Familienfest bildet seitdem den alljährlichen Abschluss der Vereinsveranstaltungen.

Mit dem 13. Juni 1097 datiert die Urkunde, welche die „parrochia Bramezche“ erstmals erwähnt. Beim 900jährigen Jubiläum im Jahre 1997 war der Verein bei den Jubiläumsfestlichkeiten eingebunden. Der Gesprächskreis „Wi kürt Platt“ gestaltete am 2. März mit historischen Themen den Plattdeutschen Frühschoppen in der Aula des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Der Jubiläums-Festakt am 12. April war verbunden mit der feierlichen Eröffnung des Tuchmacher-Museums, wobei Ministerpräsident Gerhard Schröder die Festrede hielt. Der Heimat- und Verkehrsverein konnte sich mit der Verwirklichung des von ihm angeregten Museumskonzeptes bestätigt sehen. Am folgenden Tage war der Verein Gastgeber der Jahreshauptversammlung des Wiehengebirgsverbandes im Festzelt beim Tuchmacher Museum. Als Höhepunkt des Jubiläumswochenendes vom 23. bis 26. Mai erwies sich der Festumzug am 25. Mai. Viel Beifall fand der Umzugswagen des Vereins mit Darstellungen des Tuchmacherhandwerks in historischen Trachten.

Am 11. Oktober veranstaltete der Kreisheimatbund in der Jubiläumsstadt den Kreisheimattag mit Stadtführung unter dem Motto „900 Jahre Bramsche“. Während der Nachmittagsveranstaltung in der Gaststätte Schlats-burg stellte sich der Heimat- und Verkehrsverein vor und zeigte den Film: „Festumzug 900 Jahre Bramsche“.

Der Verein wandte sich in Zusammenarbeit mit der Stadt Bramsche verstärkt der Kulturarbeit zu, u.a. mit der Beteiligung beim „Runden Tisch Kulturarbeit“ und der

Mitarbeit an der Herausgabe eines Plattdeutschen Lesebuches sowie des Bildbandes „Natur im Kulturland“ zur Erlebenswelt rund um Bramsche. Historische Häuser der Innenstadt wurden mit Informationstafeln versehen und Straßenlegendschilder zur Bedeutung der Straßennamen angebracht. Der Verein beteiligt sich alljährlich mit einem Stand beim Weihnachtsmarkt auf dem Kirchplatz und macht Angebote beim Ferienspaß für Schüler Bramscher Schulen.

Am 18. Juni 1998 übergab Bürgermeister Ewald Fisse dem Vorstand die bei der Stadt lagernden Zeitungsbande der „Bramscher Nachrichten“. In der Obhut von Vorstandsmitglied Erich Goltze entstand ein Zeitungsarchiv, das sich nach zehn Jahren zu einem Stadtarchiv entwickelt.

Aus Anlass des 50. Jahrestages der ersten Nachkriegs-Mitgliederversammlung am 10. Juli 2001 gab der Verein eine Vereinschronik heraus. In dem selben Jahr wurde mit dem Bau einer Wunderschutzhütte auf der Schlep-truper Egge begonnen, die weitgehend in Eigenleistung unter der Regie der Vorstandsmitglieder Kurt Hawranek und Hermann Schevemann errichtet wurde; sie konnte am 6. Juli 2003 eingeweiht werden.

Bei der turnusmäßigen Vorstandswahl am 15. Februar 2008 verzichtete Werner Sielemann auf die Wiederwahl als Vorsitzender. Damit endete nach 31 Jahren erfolgreicher Vorstandsarbeit die Ära Sielemann. Nach 35 Jahren Mitarbeit im Vorstand wurde Walter Brockmann verabschiedet. Die Mitgliederversammlung wählte Gerhard Müller zum Vorsitzenden und Michael Gottlieb zum stellvertretenden Vorsitzenden. Neben Neuwahlen und Wiederwahlen, teilweise mit Funktionsänderung, gab sich der Verein im 120ten Jahre seines Bestehens einen Neuanfang in Kontinuität.

WALTER BROCKMANN

MITGLIEDER DES HVV 2008

Wolfgang Asselmeyer	Marianne Eggemann	Rosemarie Herm-Stapelberg	Peter Krumdieck
Fa. Beckermann	Ingeborg Eggeringhaus	Christa Herrmann	Anita Krämer
Karl-Georg Beckmann	Uwe Eichmann	Wolfgang Hetke	Rolf Kuhlmann
Käthe Beerbom	Hilde Eilers	Ingrid Hilker	Rudolf Kuhlmann
Hermann Bei der Sandwisch	Karl Eismann	Hubertus Hindemith	Wilhelm Kuhlmann
Gertrud Beining	Werner Emse	Dietmar Hinke	Willi Kuhlmann
Wilhelm Beinker	Gerda Enz	Werner Hoffeld	Elfriede Lammers
Ernst Bendig	Irma Feith	Herbert Holstein	Dr. Hans Lampe
Rosemarie Block	Maurice Ferne	Liesel Höltermann	Gisbert Landefeld
Helmut Bode	Klaus Fischer	Henny Holtgrave	Anneliese Lange
Ulrich Bormann	Ewald Fisse	René Holtze	Werner Lehmann
Holger Borowski	Emmi Flake	Marianne Hoock	Annegret Leischow
Werner Bracht	Hella Forthmann	Waltraud Hoppe	Willi Leismann
Gerd W. Brauer	Horst Frohwerk	Charlotte Hugenschütt	Lothar Lewandowsky
Annegret Brockfeld	Dr. Martin Fuchs	Hermann Hundeling	Johann Lülker
Rainer Brockmann	Ernst Gastvogel	Rolf Hundeling	Hans Macke
Walter Brockmann	Marianne Geiger	Carsten Jacknau	Sigrid Marquardt
Carsten Bräutigam	Werner Glemnitz	Horst Jacknau	Renate Marten
Bernhard Brüggemann	Karin Uta Goda	Bob Kaal	Johannes Meinders
Heiner Buhlich	Weert Goldenstein	Walter Kalthoff	Helmut Meiser
Günther und Doris Buttke	Erich Goltze	Friedrich Kamolz	Gerd Meyding
Friedrich Bögelmann	Alfred Gottlieb	Walter Kassner	Gustav Meyer
Hermann Böhnisch	Michael Gottlieb	Dr. Hartmut Kästner	Kurt Meyer
Rainer Börger	Hergen Graf	Frieda Keil	Rhenhardt Meyer
Siegfried Bucker	Rudolf Graffe	Günther Kemp	Dr. Susanne Meyer
Günter Bührmann	Hermann Grevemeyer	Markus Keppeler	Heinrich Meyer zu Pente
Jan-Gerd Bührmann	Thea Groeck	Werner Kespohl	Annegret Michel
Norbert Bülte	Kurt Grosser	Ingrid Kirsch	Ilse Mikosch
Fa. Clinic-Dress	Edda Grotkopp	Irmgard Kirschke	Wilhelm Monecke
Joachim Dadaniak	Dr. Heinrich Grottendieck	Renate Klawitter	Bert Märkl
Irmgard Dallmann	Dr. Friedemann Grußendorf	Ingrid Knost	Ingeborg Mörking
Hermann Dallmann GmbH	Willi Görtemöller	Elise Knölker	Dr. Ing. Walter Mühring
Wolf D. Daniel	Sophie Haarmann	Manfred Kopmann	Eberhart Müller
Ilse Depner	Günther Hagemann	Simon Kopmann	Gerhard Müller
Henning Dittmar	Renate Hartong	Harald Koppik	Jörg Müller
Dr. Rainer Drewes	Wilhelm Hasemann	Irmgard Koppius	Udo Müller
Brigitte Drews	Ilse Haussmann	Stefanie Kortekamp	Winfried Müller
Margret Drews	Kurt Hawranek	Gerhard Köster	Jan C. Nat
Helga Dreyer	Dieter Hein-Janke	Gerhard Kraft	Liesel und Winfried Naumann
Gerd Dölle	Irene Heinze	Elita Krambeer	Volker Neumann
Jürgen Dölle	Edeltraut Henkel	Wilhelm Kramer	Friedel Niemann
Helmut Eggemann	Dorothee Henkel	Hans-Hermann Krauss	Berthold Niemeyer

Hilde Niemeyer
Rudolf Nollmann
Anneliese Ortland
Liesel Ostermann
Günter Pape
Reinhard Paust
Hermann Pawelak
Bernhard Pellenwessel
Horst Pentermann
Else Pienemann
Josef Rahenbrock
Dr. Hermann Rasch
Marianne Rasch
Margot Rautenkranz
Edith Rehse
Wilhelm Renzenbrink
Udo Richterling
Uta Riemann
Rolf Rieseler
Dr. Enno Risius
Inge Rodefeld
Sandor Roka
Karl-Heinz Rott
Gebr. Sanders GmbH & Co
Lucia Santowski
Hermann Schevemann

Winfried Schiller
Werner Schink
Edith Schlüter
Hermann Schnuck
Kurt Schulenberg
Helga Schulze
Amelie Schuster
Bernadette Schuster-Barkau
Günther Schwab
Hermann Schwalenberg
Elfriede Schwarz
Lieselotte Schwenke
Horst Schäfer
Karl-Heinz Schäfer
Dieter Schöne
Harry Schönhardt
Torben Schönhardt
Horst-Dieter Schötschel
Ansgar Schürmann
Werner Schütte
Dr. Ernst H. Segschneider
Herbert Sieber
Erika Siekiera
Werner Sielemann
Christel Siem
Hildegard Slawik

Wilma Sors
Jürgen Sostmann
Hilde Spahn
Arthur Spengler
Eckart Stabler
Eduard von Steinaecker
Dr. Jürgen Stehling
Erich Stiening
Elektro Stock
Karl-Heinz Stock
Hans-Gerd Strangmeyer
Claus Straube
Hanna Strohscher
Günther Surendorf
Stefan Surendorf
Erika Tadey
Edith Tai
Margot Tenfelde
Erika Tepe
Charlotte Tetzlaff
Willi Thiesing
Rolf Thoben
Rolf-Dieter Tiedemann
August Timmer
Andrea Timmermann
Erich Tokarski

Gertrud Torlage
Hinrich Torlage
Manfred Torlage
Tschörtner GmbH
Rolf Twenhäfel
Udo Uhl
Heinrich Umbreit
Jutta Van Alst
Volker Voigt
Volksbank Bramgau eG
Hermann Vonstrohe
Ellen Vullbrock
Rolf Weinle
Kurt Weisser
Werner Wenig
Günter Westenhoff
Kurt und Martha Wiehe
Gerd und Margit Wippermann
Gerhard Wirth
Willi Wolter
Horst Zech
Stephan Zur Oeverste
Andreas Zur Oeveste